Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **20 (1898)**

Heft 24

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nr. 24. 1898.

Schweizer Frauen-Zeitung.

Zwanzigster Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

Abonnement.
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich . . . . . Fr. 6.—
Halbjährlich . . . . . „ 3.—
Ausland franko per Jahr „ 8.30

Gratis-Beilagen:
„Koch- u. Haushaltungsschule"
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats),
„Für die kleine Welt"
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:
Frau Elise Honegger,
Wienerbergstraße Nr. 7.
Telephon 639.

St. Gallen

Insertionspreis.
Per einfache Petitzeile:
Für die Schweiz 20 Cts.
„ das Ausland: 25 „
Die Reklamezeile: 50 „

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung"
erscheint auf jeden Sonntag.

Annoncen-Regie:
Expedition
der „Schweizer Frauen-Zeitung".
Aufträge vom Platz St. Gallen
nimmt auch
die Buchdruckerei Merkur entgegen.

Sonntag, 12. Juni.

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes Werden, als dienendes Glied schließ an ein Ganzes dich an!

Inhalt: Gedicht: Das Opfer. — Der kritische Punkt. — Weibliches Koch-Lehrpersonal. — Frauenrecht. — Sprechsaal. — Ein Ball in Paris. — Feuilleton: Auf steiler Bahn.

Erste Beilage: Der allbeliebte Tröster. — Ein überwundener Standpunkt. — Briefkasten. — Reklamen und Inserate.

Zweite Beilage: Gedicht: Denk' ihn dir tot. — Das Königreich der Frauen. — Die Gesundheitspflege im Krieg. — Moderne Reklame. — Neues vom Büchermarkt. — Reklamen und Inserate.

Das Opfer.

In meinem Herzen glüht die Liebe tief,
Die nimmer rastet, müde nie entschlief;
Die stets mir zuruft, laut wie Glockenton:
Bring du das Opfer, bist des Volkes Sohn!

Und wo ich weil' und wo ich immer geh',
Begleitet leise weinend mich das Weh,
Umklammert mir das Herz, faßt mein Gewand
Und wirft sich vor mir nieder: „Halte stand!"

Und wer der Menschenlieb' bedürftig ist,
Wer krank und elend ist seit langer Frist,
Er nahet mir in Wirklichkeit, im Traum:
Schließ auf dein Herz und gib der Liebe Raum!

Und still nahm ich mein Herz und bracht' es dar
Als Opfer auf der Menschheit Sühnaltar;
In Liebesflammen brannt es hell und licht,
Sie schlugen auf zu Gottes Angesicht.

Und heil'ge Weihgesänge bebend sprach
Mein Mund, im Weltentempel hallt es nach.
Zum Himmel rauschet auf der Liebe Chor,
Schwingt durch die Pforte sich zu Gottes Ohr.

Nun bet' ich still erhobnen Angesichts:
— In meine Seele fiel ein Strahl des Lichts
Von reinem Menschentum, von Gottes Huld —
„Nimm auf das Opfer, Herr, und tilg die Schuld!"

Johann Alboth.

Der kritische Punkt.

Viele Eltern, und zwar hauptsächlich Mütter, beklagen sich über die Unbotmäßigkeit ihrer heranwachsenden Kinder, welche die mütterliche Autorität nicht mehr anerkennen. Und sie nehmen es als eine unausweichliche Naturnotwendigkeit mehr oder weniger ergeben und sorglos hin. Ja, es kommt sogar vor, daß schon zwei- und dreijährige Jüngelchen die Mutter schachmatt stellen, so daß sie resigniert erklärt: Ich richte an den wilden Buben nichts mehr aus; mein Wort gilt ihnen nichts und meine Schläge imponieren ihnen nicht.

Ein solches Verhältnis ist sowohl um der Mutter, als auch um des Kindes willen bedauerlich. Einer solchen Mutter mangelt das nötige erzieherische Verständnis, welches ihr klar gelegt hätte, daß an Hand der drei wichtigsten Erziehungsfaktoren: Liebe, Konsequenz und Ehrgefühl, die Kinder der mütterlichen Autorität niemals entwachsen, sondern daß dadurch ein Band gewoben wird, das die Herzen von Mutter und Kind in Gehorsam und Liebe für immer unlöslich knüpft.

Und zwar ist die Zucht, welche die Mutter vor der Geburt des Kindes an sich selber übt, der Zettel, welcher für das Gewebe des Bandes grundlegend ist. Diese drei Erziehungsfaktoren: Liebe, Konsequenz und Ehrgefühl abwechselnd zur richtigen Zeit und im richtigen Verhältnis anzuwenden, darin liegt die ganze Erziehungskunst und die Garantie für einen erfreulichen Erfolg.

Ein kritischer Punkt liegt in der Wahl der Zeit, wo die Mutter dem jungen Erdenbürger gestattet, unkontrolliert mit fremden Kindern umzugehen. Hierin fehlen die Mütter zu ihrem eigenen und zu der Kinder Schaden schwer, und manche gute Grundlage ist dadurch unvermerkt untergraben und zerstört worden. Das Kind soll erst dann in unkontrollierten Verkehr mit anderen Kindern treten dürfen, wenn Gehorsam und Liebe in seinem Herzen so feste Wurzel geschlagen haben, daß es dem Gebaren anderer, abwägend das eigene Gefühl von Recht und Unrecht, von Erlaubt und Unerlaubt, gegenüber zu stellen vermag. Es muß eine eigene kleine Persönlichkeit mit dem dämmernden natürlichen Bewußtsein seiner ihm eingeimpften innern und äußern Würde darstellen; es soll bereits die innere Nötigung empfinden, unrichtigen, im Gegensatz zu seiner Erziehung stehenden Einflüssen entgegenzutreten, denselben keine Gewalt über sich einzuräumen.

Ein eben solch kritischer Zeitpunkt ist wieder der Eintritt in die Schule. Auch da sollte sorglich konstatiert werden, ob das sittliche Bewußtsein, die moralische Kraft in dem Kinde soweit geweckt und entwickelt sei, um den fremden Einflüssen und vielfachen Schädigungen nicht hülflos anheimgegeben zu sein, sondern denselben doch den eigenen, bereits gefesteten Willen einen wirksamen Damm entgegenzusetzen. Nicht das Geburtsdatum sollte für den Eintritt in die Schule maßgebend sein, sondern der Stand der vorhandenen leiblichen, geistigen und sittlichen Entwicklung.

Ein weiterer kritischer Moment ist die Konfirmation, die öffentlich vorgenommene, moralische Mündigkeitserklärung des jungen Christen. Auch da wird um der hergebrachten Form und um gesellschaftlicher Rücksichten willen manche gedeihliche Entwicklung vorzeitig abgeschlossen oder auf zweifelhafte oder schlimme Bahnen gelenkt. Auch da sollte nicht das Alter den Ausschlag geben, sondern der Stand der sittlichen Einsicht, des eigenen innern Bedürfnisses.

Wo nun die Erziehung nach richtigen Prinzipien, mit sorgfältiger Benutzung aller gebotenen Mittel geleitet und durchgeführt wurde, da ist das Ehrgefühl in dem jungen Wesen derart entwickelt, daß eine schablonenmäßige Behandlung kaum vertragen wird — sie verletzt und erbittert. Wie ausgeprägt das Ehrgefühl schon bei ganz jungen Kindern sein kann, das beweist jener Knabe, der als Abc-Schütze in den ersten Tagen seiner Schülerlaufbahn beim Schulgang von der Mutter die übliche Ermahnung für Fleiß und ordentliches Betragen mit auf den Weg bekam; ihm überflutete beim Anhören der gewohnten Ermahnung dunkle Röte sein Gesicht, und seine Augen füllten sich mit Thränen. Am andern Morgen, wo er sich wieder schulgerüstet bei der Mutter zu verabschieden kam, rief er dringend, noch bevor die Mutter ein Wort an ihn richten konnte: „Nichts sagen, Mama, nichts sagen! Es ist alles schon drin im Herzen."

Ein Nichtberücksichtigen solchen Ehrgefühls wäre vom Uebel gewesen; denn da genügte in Zukunft vollständig ein verständnisvoller, freudig zuversichtlicher Blick vom treuen Mutterauge in die glänzenden, sprechenden Seelenfenster des begeisterten Kindes.

Wie wird ein solches Kind aber wohl angemutet, wenn der Lehrer in einer ungeduldigen Laune dem eifrigen und pflichtgetreuen, aber vielleicht nicht leicht fassenden Schüler Trägheit und Unachtsamkeit vorwirft und es so unverdienterweise beschämt und straft? Ist diese Laune eines Lehrers vielleicht ungezügeltes Temperament oder krankhafte Veranlagung, also Grundstimmung, so kann die Begeisterung ertötet und kann im Laufe der Schuljahre die feinste und edelste Grundlage unfruchtbar gemacht, sie kann für lange Zeit geschädigt werden.

Welche Verantwortung liegt in dem Außeracht-lassen solcher kritischen Punkte!

Viel und schwer gesündigt wird auf diesem heiklen Gebiete auch da, wo fein besaitete Kinder der Wartung und Beaufsichtigung von ganz anders erzogenen und veranlagten, ihrer Aufgabe also in keiner Weise gewachsenen Dienstleuten überlassen bleiben.

Einen weitern verhängnisvollen Fehler begehen viele Eltern und auch hier wieder zumeist die Mütter, daß sie das sich in den heranwachsenden Kindern naturgemäß entwickelnde Selbständigkeitsgefühl nicht berücksichtigen, daß sie den kritischen Zeitpunkt außer acht lassen, wo aus der anordnenden und befehlenden Mutter die verständnisvolle, beratende Freundin werden soll.

Wie viele Mütter können es durchaus nicht lassen, ihren schon längst erwachsenen Söhnen und Töchtern die Art ihres Handelns, ihres Denkens und Fühlens vorschreiben zu wollen, sie in der geringsten Nichtigkeit und in der größten Lebensfrage zu bevormunden. Auch von diesem Mißgriff sind keine erfreulichen Resultate zu erwarten; denn Herzweh, Kummer, Trotz, Entfremdung und Lebensüberdruß sind die Errungenschaften, welche die Unduldsamkeit unkluger und selbstsüchtiger Mütter den Kindern beschert.

Es ist ein verhängnisvoller Irrtum, daß im großen und ganzen die Begriffe von Schulung und Erziehung bei den Müttern noch vielfach unklar sind. Sie sind der Meinung, daß die mehr oder weniger gute Schulung auch gleich den entsprechenden Grad von Erziehung bedinge. Sie mühen sich daher mit der häuslichen Erziehung nicht ab, sondern erwarten das Heil unbedingt von der Schule. Ein vollgültiger Beweis, daß Ihnen auch die Verhältnisse dieser Institution nicht klar sind.

Die öffentliche Schule in ihrer jetzigen Verfassung, bei den enormen Ansprüchen, die an dieselbe gestellt sind, kann unmöglich Erziehungsanstalt sein; die Erziehungspflicht ruht daher mehr als je auf dem Elternhaus, und ganz speziell steht diese hohe und schöne Aufgabe in der Hand der Mutter. Es ist daher unabweisbare Pflicht derselben, sich für ihre Aufgabe tüchtig zu machen um jeden Preis.

Es läßt sich zwar nicht leugnen, daß ein guter Teil natürliches Geschick, ein gewisses Talent zur Erziehung vorhanden sein muß; aber ohne Belehrung und theoretische Schulung in diesem Fach, tappt auch das Genie vielfach im Dunkeln. Eine hübsche Illustration zu der Kunst, die kritischen Momente in der Erziehung zu berücksichtigen, bietet die junge Tochter eines Kantonsschulprofessors in Aarau:

Die junge Dame erklärte sich ohne weiteres bereit, den Unterricht an der bürgerlichen Fortbildungsschule in Olsberg, Bezirk Rheinfelden, der nicht ohne Grund so vielen Lehrern ein Greuel ist, zu übernehmen. Die resolute jugendliche Pädagogin stellte sich in der ersten Unterrichtsstunde den 17—19jährigen Jünglingen mit folgendem Tagesbefehl vor: „Ich betrachte die Schüler der bürgerlichen Fortbildungsschule als junge Herren. Diese haben die Pflicht, sich allenthalben anständig aufzuführen, insbesondere aber gegenüber jungen Damen. Ich hoffe, daß die jungen Herren von Olsberg sich mir gegenüber jederzeit so benehmen werden, wie es ihre Pflicht ist."

Diese kluge und energische Erziehungsbeflissene wußte genau, was sie wollte. Sie hat es verstanden, den kritischen Punkt in Angriff zu nehmen und zur Erreichung ihres guten Zweckes zu benutzen. In ihrer Schule herrschte musterhafte Disziplin und die bei ihrem Ehrenpunkte klug gefaßten „jungen Herren" täuschten die Erwartungen ihrer tüchtigen Lehrerin nicht.

Es liegt klar auf der Hand, daß es dieser einmal nicht schwer fallen wird, ein schwieriges Erziehungswerk an eigenen Kindern mit schönem Erfolg zu leiten; sie wird auch da die verschiedenen kritischen Zeitpunkte wohl zu berücksichtigen verstehen, und sie wird schwerlich in den Fall kommen, sich die Blöße zu geben, den Kindern gegenüber ihre erzieherische Impotenz erklären zu müssen. Wirkt ein solches Beispiel nicht erfrischend und begeisternd?

Weibliches Koch-Lehrpersonal.

Der Petition des schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins an den schweizerischen Hotelierverein für Aufnahme weiblichen Lehrpersonals in die Hotelküchen und Zulassung weiblicher Lehrlinge an der Lehrkursen der Fachschule in Ouchy, widmet der „Gastwirt" nachfolgende Gedanken:

„Der schweizerische gemeinnützige Frauenverein wendet sich in einer Petition an den Schweizer Hotelierverein betreffend Aufnahme weiblichen Lehrpersonals in die Hotelküchen und abwechslungsweiser Einführung von weiblichen Lehrkursen an der Fachschule in Ouchy.

So sich die Sache darum dreht, in Hotelküchen tüchtige Hausfrauen oder private Köchinnen heranzubilden, sagen wir: der Petent klopft an der unrichtigen Thür! Einmal gibt es in der Schweiz bekanntermaßen in vielen Hotels, Pensionen, Restaurants, in Haushaltungsschulen und bei Traiteurs längst reichlich Gelegenheit zur Lehre und Ausbildung in der bürgerlichen und feinern Küche, so daß es keines Vermittlers bedarf und noch weniger einer kooperativen Beihülfe.

Zum andern herrscht gerade in unserm Fache ein großer Mangel an tüchtigen Köchinnen; wir in den Hotels werden daher nicht wohl den „Herrschaften" tüchtige Köchinnen oder Mägde aufziehen wollen und jene Lücke zu unserm Nachteile offen lassen, nur um dem Frauenverein über die „Dienstbotenklage" hinwegzuhelfen!

Anders, wenn es sich darum handeln sollte, tüchtigen Dienstmädchen, die vom Frauenverein empfohlen werden, als angehenden Hotel- oder Wirtschaftsköchinnen vorwärts zu helfen. Wenn der schweizerische gemeinnützige Frauenverein diesen Gesichtspunkt in den Vordergrund schiebt, so kann er der Unterstützung weitester Fachkreise sicher sein. Denn an guten Caféköchinnen, Hotel- und Restaurationsköchinnen herrscht arger Mangel. Man muß es wahrhaftig als ein Glück betrachten, wenn man wieder eine gute Köchin gekapert hat! Hier also wäre der Hebel anzusetzen. Aber wir befürchten fast, der Frauenverein habe es anders im Sinn.

Der Köchinnenmangel macht sich besonders jetzt bei Beginn der Saison fühlbar. Kaum geht der Rummel ein bißchen los, so hapert's bald da, bald dort, und die Folge ist ein Changement der Köchin, die dem Posten aus dieser oder jener Ursache nicht gewachsen ist, oder eine Plagerei mit ihr während der ganzen Saison, weil eben keine bessere zu haben war. Doch auch die Prinzipalität trägt selber ein bißchen Schuld an diesem Uebelstande. Mancher Wirt, mancher Hotelier oder Restaurateur dürfte sich mit der Ausbildung seines Küchenmädchens oder der zweiten Köchin mehr Mühe geben, insofern er sieht, daß die Person sich dieses Nachsehens würdig erzeigt. Derart zöge sich der Stand einen Nachwuchs, und die Lücke würde einigermaßen verstopft. „Was soll ich mich plagen," heißt es dann, „kann das Mädchen etwas Rechtes, so geht sie mir davon, wo sie mehr Lohn bekommt." Ist denn das so schlimm? Die „Hoffnungsvolle" geht doch gewiß nicht zur Welt hinaus; im schlimmsten Falle kehrt sie bei einem Konkurrenten ein, um dort wieder in Arbeit zu treten; oder sie heiratet, was wiederum kein Unglück wäre!

Ob der Hotelierverein sodann die Einführung weiblicher Lehrkurse an der Fachschule in Ouchy gutheißen werde, ist fraglich. Die Fachschule ist räumlich sowieso zu begrenzt, und die Schülerzahl stellt hohe Anforderungen an die Fachlehrer, so daß diesen der Aufsichtsrat wohl nicht eine noch größere Bürde wird aufladen wollen, ungeachtet dessen, daß eine Erweiterung und Popularisierung der Fachschule in erster Linie doch dem eigenen, näher liegenden Hotelangestelltenstande männlichen Geschlechts zu gute kommen würde.

Wir gehen wohl nicht fehl, wenn wir annehmen, die Petition werde mit der Praktik zu wenig Bekanntschaft gemacht haben und sei infolgedessen nicht spruchreif. Immerhin ließe sich aus der Hülse ein brauchbarer Kern herausschälen, wofern der Frauenverein im Sinne unserer Andeutung seine Forderung aufgefaßt wissen möchte. Nous verrons!"

Frauenrecht.

Eine Neuerung, der Aufmerksamkeit der weitesten Kreise wert, hat die Synode des Kantons Waadt in ihrer Versammlung in Vevey beschlossen. Sie hat den Frauen das Stimmrecht in Kirchensachen eingeräumt. Die Frauen nehmen überall, ganz besonders in den Städten, einen viel regern Anteil am Gottesdienst, überhaupt am kirchlichen Leben. Will man ein zutreffendes Urteil über einen Geistlichen hören, so muß man die Frauen fragen. Daß sie zu der Wahl der Geistlichen nichts sagen dürfen, während Männer, die nie einen Fuß in die Kirche setzen, die Besetzung der Kanzeln bestimmen, ist eine unerfreuliche Erscheinung. Man hat in den Städten die Wahrnehmung machen müssen, daß die Wahlen der Geistlichen bei jämmerlich schwacher Männerteilnahme erfolgten. Nur wenn die Köpfe sich gelegentlich darüber erhitzen, ob ein „Positiver" oder ein „Reformer" eine freie Pfarrstelle erhalten solle, als ob von der Richtung eines Geistlichen der Wert des Seelsorgers abhinge, nur unter solchen Umständen machten die Männer sich auf. Hat die freie Kirche des Kantons Waadt den Frauen das Stimmrecht für die Pfarrwahlen verliehen, so dürfte die Neuerung nach und nach auch in der Organisation der protestantischen Staatskirche Boden fassen, unzweifelhaft ihr zum Vorteil.

* * *

Der Große Rat von Genf hat mit der geringen Mehrheit von 10 Stimmen den Antrag des Professors Bridel (des bekannten Verfechters der rechtlichen Besserstellung der Frau), den Regierungsrat zu ermächtigen, die Leitung der Handelsabteilung der höhern Töchterschule einer Direktrice statt einem Direktor zu übertragen, abgelehnt.

* * *

In Rußland finden nun auch Frauen im Eisenbahndienste Verwendung, indem in jedem Zug zur speciellen Ueberwachung der Damencoupés eine weibliche Angestellte zur Hand ist. — Eine Fürsorge, die überall dankbar angenommen würde.

Sprechsaal.

Fragen.

In dieser Rubrik können nur Fragen von allgemeinem Interesse aufgenommen werden. Stellengesuche oder Stellenofferten sind ausgeschlossen.

Frage 4568: Welches Verfahren ist anzuwenden, um weiße Glacéhandschuhe zu waschen, damit dieselben nicht eingehen und weich bleiben? Und wie sind farbige Handschuhe zu reinigen? Besten Dank.

Abonnentin in C.

Frage 4569: Würde mir jemand Aufschluß erteilen können, wo die sogenannte grüne Königskerzenblume (zur Verwendung als Medizin) erhältlich wäre? Zum voraus besten Dank. Fr. Sch.-L. in R.

Frage 4570: Durch Verhältnisse bin ich genötigt, auch mitzuverdienen. Nun glaube ich zur Maschinenstrickerei greifen zu wollen. Was raten mir Erfahrene? Würde man etwas damit verdienen, um so mehr, da ich die Maschine nicht selbst bedienen könnte, sondern eine Person anstellen müßte für das Stricken? Nur das Ausarbeiten würde ich besorgen. Welche Maschine eignete sich am besten zur Hausindustrie; wo sind sie zu beziehen, und wie lange müßte man lernen? Am liebsten möchte ich in ein Geschäft arbeiten, da auf dem Lande der Absatz ungenügend wäre. Vielleicht wäre es den geehrten Lesern möglich, mir auch Adressen von Geschäften zu geben, die auswärts arbeiten lassen. Für einläßliche Antwort wäre von Herzen dankbar

Eine treue Abonnentin.

Frage 4571: Ich möchte gerne vernehmen, ob nachstehend von mir eingeführte Anordnung für den betreffenden Einzelnen als eine Ehrbeleidigung aufgefaßt werden kann? Verläßt eines unserer vielen Angestellten unser Haus, gleichviel in Minne oder unter Verdruß, so haben beim Packen der Effekten die Zimmergenossen des Abgehenden und unserseits die Beschließerin gegenwärtig zu sein. Spätere Reklamationen oder mir zu Ohren kommende Verdächtigungen werden mit Entlassung bestraft. Die Hausordnung, in welcher dieser Passus enthalten ist, wird den Angestellten vor der Feststellung des Verhältnisses zur Einsichtnahme zugestellt. Das Vorgehen ist ihnen also keineswegs unbekannt oder überraschend. Ausgeschlossen von dieser Maßregel sind nur diejenigen höheren Angestellten, die ihr Zimmer allein bewohnen. M. J. in G.

Frage 4572: Wer von den geehrten Mitleserinnen der „Schweizer Frauen-Zeitung" im Falle ist, gut empfohlene, einfache Kurgelegenheit zu nennen, wo für 3 Fr. bis Fr. 3.50 per Tag Ferienaufenthalt genommen werden könnte, wird höflichst um gütige Auskunft gebeten Von einer dankbaren, jungen Abonnentin in Z.

Frage 4573: Hat eine Ladentochter, die erst mit Anfang Juni ihre Stelle angetreten hat, das Recht, gleich den anderen Angestellten, welche schon den Winter über im Geschäfte thätig waren, Ferien zu verlangen? Ist ein solches Begehren nicht recht unverfroren?

Frau M. in B.

Frage 4574: Beim Tode unseres Großonkels wurde bei der Erbteilung das vorhandene Mobiliar von den Erbberechtigten zu Gunsten der Erbsmasse gesteigert, so daß ein jedes der Beteiligten sich dasjenige zu Gunsten der Gesamtheit sichern konnte, was ihm von seinem Standpunkte aus am wertvollsten erschien. Der Inhalt der Dach- und Rumpelkammern, sowie die Vorräte an Nahrungsmitteln, Holz u. dgl. wurden der langjährigen Haushälterin, die übrigens vom Erblasser mit einer ansehnlichen Summe bedacht wurde, zur eigenen Verwertung überlassen mit der Bedingung, daß sie diese Gelasse auf einen bestimmten nahen Termin zum Zwecke baulicher Veränderungen auf ihre Kosten räume, was auch richtig geschah. Ganz durch Zufall ist mir nun zu Ohren gekommen, daß in den Rumpelkammern und unter dem Dach alte, längst ausrangierte Möbelstücke sich befunden haben. Die Haushälterin ließ diese wieder herrichten und besitzt jetzt ein schönes Mobiliar von hohem Altertumswert. Die neuen Möbelstücke, die wir eingesteigert haben an der Teilung, sind nicht entfernt so stilvoll, wie die nun im Besitze der Haushälterin stehenden. Ist dieser Besitz nun nicht anzufechten? Den übrigen Mit-

erben, die sehr gut situiert sind, macht die Sache Spaß; ich aber ägere mich sehr, weil ich nicht in der Lage bin, solche Geschenke zu machen. Eine Geschädigte in Z.

Frage 4575: Könnte mir jemand aus dem geehrten Leserkreis Adressen geben von Engros-Geschäften in Stoffresten und von solchen, wo fertige Schürzen zu haben sind, an die ich mich wenden könnte behufs Einkauf zum Wiederverkauf in einem Laden? Den freundlichen Antwortgebern zum voraus herzlichsten Dank von einer Abonnentin.

Frage 4576: Wie verhält es sich eigentlich mit dem Angeben von Referenzen? Ist es nötig, bei den Betreffenden erst anzufragen, ob sie Auskunft zu erteilen geneigt seien? Darf man auch Verwandte nennen? Für gütige Auskunft dankt bestens Junge Leserin in R.

Frage 4577: Wer ist verpflichtet, die Versicherungsprämie zu bezahlen, der Inhaber des auf Abzahlung gekauften Mobiliars oder der Verkäufer, der thatsächlich bis zur vollendeten Abzahlung noch der Eigentümer der Gegenstände ist? Junge Frau in D.

Antworten.

Auf Frage 4447: Als Antwort auf diese Frage wird die Firma Fr. Schiltknecht-Eisenring, Maschinenstrickerei, Zeughausstr. 17, Zürich, empfohlen.

Auf Frage 4558: „Wer bezahlt, der befiehlt," das ist oft ein hartes Gesetz, aber eben doch Gesetz. Es ist nicht wohl denkbar, daß Großeltern die Enkel bewußt oder unbewußt verkommen lassen, und selbst wo dieses der Fall, würde eine freundliche und herzliche Bitte Ihrerseits gewiß nicht umsonst sein. Wenn Kinder, die später einmal mühsam ihr eigenes Brot verdienen müssen, etwas rauher erzogen werden, als sie das bisher gewohnt waren, so wird solches kein Schaden sein, und in diesem Alter spüren sie den Unterschied wenig. Also einerseits nicht verzweifeln, weil nicht alles geht wie bisher; anderseits den Mut nehmen zu einer herzlichen Bitte an die Großmutter um gelegentliche kleine Vergünstigungen. Fr. M. in B.

Auf Frage 4559: Ist man im Besitz von genügendem Kapital und Fachkenntnissen, so kaufe man ein bestehendes Geschäft, womöglich ein gutgehendes Geschäft, was mit Geduld leichter zu finden sein wird, als man vermutet; von den billigen, halb verkrachten Geschäften ist abzuraten. Ist man seiner Fachkenntnisse sicher, reicht aber das Kapital nicht, so suche man eine Association, und sehe vor allen Dingen auf die persönlichen Eigenschaften des Teilhabers. Ist man nicht ganz sicher in seinen Kenntnissen, und würde das Geld nur knapp reichen, so wird man als obere Angestellte viel besser fahren als im eigenen Geschäft. Fr. M. in B.

Auf Frage 4560: Die Frau muß nicht in jedem Falle nachgeben; aber Ihnen würde in dieser nicht sehr wichtigen Angelegenheit etwas mehr Nachgiebigkeit wohl anstehen. Es ist wenig wahrscheinlich, daß leinene Bettwäsche die Ursache von Rheumatismen sein kann; wünscht aber Ihr Mann lieber in baumwollenem Bettzeug zu schlafen, warum sollte er solches nicht anschaffen und Ihnen die Freude lassen, das Leinen der Großmutter selbst um so länger zu benützen? Fr. M. in B.

Auf Frage 4560: Was Sie ziemlich unduldsam eine Marotte ihres Mannes nennen, das ist nichts weniger als das. Eine nicht an Leinen gewöhnte, vielleicht verzärtelte, nicht abgehärtete Haut, die leicht schwitzt und sich leicht erkältet, kann sich, besonders bei kühler, feuchter Witterung in einem Bette mit Leinenbezügen (hauptsächlich der Kissen) äußerst unbehaglich fühlen. Es scheint vielmehr eine Marotte Ihrerseits zu sein, um des vorhandenen Leinenvorrates willen den berechtigten Wünschen Ihres Gatten nicht zu entsprechen. Es ist schlimm um das häusliche Glück bestellt, wenn die Frau eigensinnig ist und in unliebenswürdiger Weise des Mannes berechtigte Wünsche nicht berücksichtigt. T. B.

Auf Frage 4561: Es besteht keine Verpflichtung; das ist Sache des freien Willens oder der Uebereinkunft. Wenn beide Teile ein Vergnügen daran finden, sich die gegenseitige mehr oder weniger genaue und gewissenhafte Generalbeichte abzuhören; wenn es bei beiden dieses Vorganges bedarf zur Befestigung des Vertrauens und der persönlichen Achtung, so mögen sie thun, was ihnen Bedürfnis ist. Ein einseitiges Selbstbekenntnis hat keiner das Recht zu verlangen. W. N. in T.

Auf Frage 4561: Jedermann soll aufrichtig sein, und namentlich Verlobte sollten in voller Aufrichtigkeit miteinander verkehren. Immerhin kann man der Braut kaum zumuten, gleich am Anfang der Verlobung von ihren früheren Beziehungen zu sprechen, und es wird Sache des Bewerbers, der von dergleichen hört, sein, nach den Gründen zu fragen, weshalb frühere Verlobungen zurückgegangen sind. Je eher, je besser! Fr. M. in B.

Auf Frage 4562: Die Singstimme wird nicht in der Lunge gebildet, und eine kräftige oder schwache Stimme hat mit dem Zustande der Lungen nichts zu thun. Selbst das lange Aushalten einer Note liegt oft mehr an der Schulung der Sängerin als an ihrer Lunge. Fr. M. in B.

Auf Frage 4563: Als Vater zweier, Gott sei Dank, noch jugendlicher Töchter lebe ich in einer Angst, daß eines schönen Tages irgend eine alte Dame meiner Nachbarschaft das musikalische Talent der „kleinen Bohnen" entdecken und mit diesem Wahne auch meine gestrenge Hausehre anstecken könnte. Die Gefahr ist um so größer, als ich in der Nähe des „Brühles" wohne, wo der Jahrmarkt mit seinem Drehorgelkurse, von „Ei du lieber Augustin" bis zum Angst erregenden „Walkürenritt", auch noch musikalisch infizierend wirkt. — Es war nicht recht, den Vater der beiden sechs und acht Jahre alten Mädchen meuchlings mit Klavierhauerei an seinem Geburtstage zu überfallen und zur Flucht vor den häuslichen Lärmgeistern zu veranlassen. Daß er nachts wieder nach Hause kam, spricht für sein versöhnliches Gemüt und für seine Einsicht, herauszufinden, daß die lieben Kinder in unverantwortlicher Weise zu musikalischem Unfuge und zur Störung der häuslichen Ruhe und Harmonie konsequent angestiftet und verhetzt wurden, bis sie in ihrem vergifteten Gemüte nicht anders konnten, als im Reich der Töne zu arbeiten — mit Geschick!! und auch eigene Melodien zu begehen, für die nur eine eigene, sehr eigene Mutter und eine liebe, alte Dame das Verständnis haben können. Ich kenne einen Mann, der vielleicht sogar diesen „Marterkasten auf der Stör" zusammen geschlagen hätte, oder wenn er, wie der erschreckte Vater in Frage 4563, geflohen wäre, erst in sein Haus zurückkäme, wenn er im Tageblatt aufgefordert wird: „Teurer Julius, kehre zurück, denn die Ursache des häuslichen Zwistes wird nie wieder kommen!" Glauben Sie, daß die liebe, alte Dame nur auf eine halbe Stunde ihren Mops oder ihren Kanarienvogel auf die Stör gegeben hätte? Lieber mit einem Lärmklaviere die Eheharmonie bis zur Scheidung stören, als eine Minute das „liebe Tierlein" entbehren. Die schönste Hausmusik ist, nach Anfertigung der Aufgaben, ein Schulliedlein zu singen und mit den Lismernadeln den Takt dabei zu schlagen, und wenn die liebe Mama mitthut, ist es um so schöner. Zu Vaters Geburtstag genügt ein kleiner Wunsch und ein frischer Kuß. Die Musik „Dideldumdie" hat unser Jahrhundert nervös und schwach gemacht, und hohe Ehre gebührte demjenigen Polizeidirektor, der die ruhigen Bürger im ruhigen Wirtshause ruhig ihr spätes Schöpplein genießen ließe, dagegen lärmende Hunde und Klaviere mit aller Strenge und scharfen Bußen verfolgen würde. J. S.

Auf Frage 4563: Zornig zu werden ist in allen Fällen unrichtig, und es war außerordentlich verkehrt, so in Aufregung zu geraten wegen einer wohlgemeinten, wenn auch vielleicht nicht ganz geschickten Aufmerksamkeit. Welch große Freude bereitet die Hausmusik allen Familiengliedern, und wie ist es nur möglich, daß ein gebildeter Mensch sich so ablehnend dagegen verhaltet? Immerhin, wir lesen im Wallenstein, daß der Löwe das Krähen eines Hahnes nicht hören kann; so mag der eine oder andere eine Abneigung haben, die Sie nicht mit Unrecht als eine Marotte bezeichnen. Der Vater bleibt eben doch der Herr des Haushalts, und Sie werden das Klavierspielen der talentvollen Mädchen aufgeben müssen, bis in einigen Jahren Ihr Mann selbst anderer Meinung wird. Fr. M. in B.

Auf Frage 4564: Wollen Sie nicht den Arzt fragen, der nach den Ergebnissen seiner Untersuchung Ihnen den besten Rat geben wird. Fr. M. in B.

Auf Frage 4565: Es wundert mich, daß Sie an das allereinfachste Mittel — die Scheidung — gar nicht denken. Dies bringt mich auf die Vermutung, daß die Abneigung gegen Ihren Mann doch nicht so ganz echt sein kann, und ich würde raten, wieder mit ihm zu leben, ihn ganz nur als Freund zu betrachten und etwa ein fremdes, ganz junges Kind zu adoptieren. Die Unannehmlichkeit, in frühere, widerwärtige Umgebungen zurückzukehren, kann gegenüber solch wichtiger Interessen nicht in Betracht kommen. Fr. M. in B.

Auf Frage 4566: Die echten Suters Seifenspähne beziehen Sie en gros beim alleinigen Fabrikanten dieser Specialität: J. Suter-Moser u. Co., Zug. Es existieren Nachahmungen von minderm Werte; halten Sie sich daher genau an den Wortlaut des Inserates Nr. 1318 in diesem Blatte und vergleichen Sie die Schutzmarke.

Ein Ball in Paris.

Gedanken und Zwiegespräche.

(Aus dem Französischen übersetzt von Erika Waldkortz.)

Bei den Gastgebern.

Elf Uhr nachts. Herr und Frau Durainchard kommen aus ihren Salons, wo sie Anordnungen getroffen haben für den Ball, der morgen bei ihnen stattfindet. Das Treibhaus ist für Deklamationen, Gesang und kleinere Komödien eingerichtet; in Reih und Glied stehen schon die Stühle für die Gäste bereit. Aus einem Zimmer wurden alle überflüssigen Möbel weggehoben für die Tanzenden und im Eßzimmer steht bereits das Buffet, mit ausgewählten feinen Speisen beladen, fertig da.

Herr D.: „Wenn das Fest nicht gelingt, ist es nicht unsere Schuld; denn wir haben keine Mühe gescheut."

Frau D.: „Ja wirklich. Und dieser Wirrwarr und dieses Hin- und Herstudieren, daß nichts vergessen wird."

Herr D.: „Und all das Geld, das wir ausgeben! Weißt Du, Rosalie, 10,000 Fr. verschlingt dieser Ball."

Frau D.: „Nun, darüber wollen wir uns jetzt nicht ärgern; wir mußten einmal eine Einladung an alle diejenigen ergehen lassen, welche uns auch schon geladen und, sind wir einmal dran, etwas zu thun, so soll es auch recht gethan sein. Zudem kommt unsere Tochter Helene bald ins heiratsfähige Alter, und es kann ihr nur von Nutzen sein, wenn wir sie jetzt schon in die Gesellschaft einführen, und wenn wir auf Einladungen aspirieren, müssen wir selbst auch solche machen."

Herr D.: „300 Gäste! Und wenn sie sich langweilten; denn alle verlangen viel. Obwohl wir ja alles mögliche zur Unterhaltung bieten: Tanz, Cotillon, offenes Buffet, opulentes Nachtessen an vielen kleinen Tischen, Konzert, und was für ein Konzert! Von den Künstlern unserer besten Theater. Und was für Forderungen diese Künstler stellen! Nicht einer, der sich die Mühe nähme, unter 500 Fr. zu kommen, und wie diplomatisch ich noch sein mußte, daß zwei sich bewegen ließen, um diesen Preis zu kommen; ich war genötigt, ihnen vorzuspiegeln, daß Journalisten kommen werden, um über unsere Soiree und ihre Leistungen ein Lob zu schreiben."

Frau D.: „Und ich, wie mußte ich mich wegen der Lieferanten, Musikanten, Konditoren und Gärtner plagen; ich bin ganz krank davon. Ja, diese Damen und Herren, die morgen kommen, glauben wohl, es sei ganz einfach, ein Vergnügen für sie anzuordnen und ahnen nicht, wie sehr wir uns plagen müssen, um ihnen das zu bieten. Ich versichere dich, unsere Cousine Estelle, welche ihren Ball letzten Samstag gegeben hat, hat sich lange nicht so viel Mühe gegeben wie wir. Uebrigens hat man sich auch gehörig gelangweilt dort!"

Herr D.: „Und was für ein mageres Nachtessen das war! Um 2 Uhr morgens keine Flasche Champagner mehr. Ich hatte große Lust, beim Weggehen noch ins Café Anglais zu gehen, um etwas zu essen.

Bei Fräulein Helene.

Helene ist in ihr Zimmer hinaufgegangen; sie wollte noch ein wenig lesen, bevor sie sich zu Bette legte; allein sie war es nicht im stande; der morgige Ball beschäftigte ihren Geist zu sehr.

O ja, sie ist sehr, sehr glücklich über diesen Ball. Schon lange hat sie ihre Mutter gebeten, einen zu geben; denn es war ihr immer unangenehm gewesen, von ihren Freundinnen Einladungen anzunehmen, ohne selbst etwas zu bieten.

Und zum erstenmal in ihrem Leben wird sie morgen als Tochter des Hauses den Cotillon anführen. Welches Glück! Es muß gewiß sehr lustig sein, den Cotillon anzuführen!

Wie oft schon hat sie ihre Freundinnen darum beneidet! Herr Eugen wird ihr Kavalier sein! —

Herr Eugen ist ein sehr liebenswürdiger Mann. Und wie er den Walzer tanzt! . . . . Alle jungen Damen sind ganz närrisch darüber. Und Sarah, wie die mich beneiden wird! Sie liebt ihn, und Herr Eugen weiß es; aber er macht sich gar nichts aus ihr, das merkt man gut! . . . .

Bei der Cousine Estelle.

Estelle ist sehr schlecht gelaunt. Ihr Mann hat ihr den Vorschlag gemacht, mit ihr ins Theater zu gehen, was sie schmollend abweist; er schlägt ihr vor, ins Konzert zu gehen; sie lehnt wieder ab. Alles langweilt und ärgert sie.

Estelles Gatte: „Was hast Du nur, Estelle?"

Estelle: „Ich habe nichts; aber der Gedanke an das Unangenehme, das wir morgen haben werden, macht mich nervös."

Estelles Gatte: „Was für Unangenehmes meinst Du, meine Liebe?"

Estelle: „Daß wir zu Durainchards auf den Ball gehen müssen. Man wird sich flott amüsieren dort! — — Weil sie Millionärs sind, haben sie in alle Ecken und überall Blumen gestreut, einen kostspieligen Cotillon arrangiert und hervorragende Künstler, die sie sehr teuer bezahlen müssen, angestellt; sie glauben vielleicht, ihrem Ballabend dadurch mehr Anziehungskraft zu verleihen, überhaupt ihn unterhaltender zu gestalten, als der unserige war. O nein! Die Durainchards können machen, was sie wollen, der Chic, der vornehmen Personen eigen ist, fehlt ihnen.

Unsere Soiree war nicht so pompös, wir hatten weder Comédie française, noch Oper; aber, ohne mich zu rühmen, glaube ich behaupten zu dürfen, daß es bei uns viel feiner und unterhaltender war, als es bei ihnen sein wird. Und was für vornehme Gäste wir hatten! Ich habe aufgezählt: auf 125 hatten wir 15 Ritter der Ehrenlegion und 4 Offiziere und Diplomaten und Künstler in großer Menge und noch einen Senator. Wenn wir bei ihnen etwa einen hervorragenden Landwirt finden werden, so ist es auch alles. Und wie viel Mühe sie sich gegeben haben, um dieses armselige Resultat zu erringen!"

Estelles Gatte: „Philosophin. So sind eben die Menschen."

Bei Herrn Eugen.

Nun wohl, das wird komisch werden. Morgen abend soll ich den Cotillon mit der kleinen Durainchard anführen! Ein Backfisch von 16 Jahren, mit dem ich von nichts als von Regen und schönem Wetter reden kann. Ja, wenn ich noch Aussicht hätte, sie eines schönen Tages zu heiraten . . . . . Sie ist nicht hübsch, nein, wahrlich nicht; aber sie hat eine Million Aussteuer, das, was noch in Aussicht steht, nicht mitgerechnet. Aber ich glaube nicht, daß die Eltern diese Artigkeit für mich haben werden; ich denke, sie wird für einen reichen Banquier auf-

gespart werden oder für irgend einen Prinzen, der sein Wappen wieder vergolden muß.

Das ist übrigens keine Kleinigkeit, einen langen Abend beständiger Kavalier dieses Backfischchens zu sein. Ich werde kaum einen freien Augenblick finden, um der schönen Frau Durand den Hof zu machen. Wir wollen sehen; wenn's mir einfällt, lasse ich einfach die kleine Durainchard sitzen.

Bei der alten Freundin, welche nicht eingeladen wurde.

Ja, das habe ich vorausgesehen. Wir haben heute den zweiundzwanzigsten und noch immer keine Einladung. Jetzt ist nichts mehr zu hoffen. Die Durainchard benehmen sich flegelhaft. Mich und meinen Mann so mir nichts, dir nichts auf die Seite zu stellen, einzig und allein, weil ich letztes Jahr einen kleinen Zwist hatte mit Rosalie wegen eines Besuches, den ich ihr nicht zurückerstattet hatte. Die muß einen Groll auf mich haben!

Wenn unser Vetter Prosper noch Minister wäre wie vor zwei Jahren, sie hätte uns sicher eine Einladung geschickt. Aber Prosper ist eben nicht mehr Minister, und da man keinen Vorteil mehr von uns ziehen kann, schiebt man uns auf die Seite. Das ist das Leben! . . . . Nicht etwa, das Prosper zuvorkommend gegen mich und meinen Mann gewesen wäre; aber es wäre mir jetzt doch recht, wenn er käme, nur um die Durainchards zu ärgern.

Bei der schönen Frau Durand.

Ach wie ärgerlich! Jetzt hat meine Schneiderin nicht Wort gehalten. Mein schönes neues Kleid aus Rosasamt mit Silberfäden durchzogen wird auf morgen nicht fertig werden. Nun muß ich mein blaues, das ich schon zweimal getragen, anziehen. Wenn Journalisten bei Durainchards sind und sie mein Kostüm beschreiben, ist es um meinen Ruf geschehen. Man wird überall darüber reden, daß ich stets das gleiche Kleid trage. Glücklicherweise findet es Herr Eugen doch nach seinem Geschmack. Er ist ein großer Verehrer von mir, das merke ich wohl. Armer Mensch, wenn er wüßte, daß ich über ihn lache; er bildet sich ein, daß ich seine Liebe erwidere. Uebrigens ist es Glück für ihn, daß dem nicht so ist. (Schluß folgt.)

Feuilleton.

Auf steiler Bahn.

Eine Erzählung von L. M.

I.

An einem wundervollen Augustmorgen machte das Dampfboot „Beatus" seine altgewohnte Fahrt von Scherzlingen nach Interlaken, mitten durch den spiegelglatten, blauen Thunersee, diesen lieblichsten von allen Seen der Schweiz. Auf dem Deck des Schiffes saßen dichtgedrängt die Reisenden zusammen und genossen die herrliche Landschaft, deren malerische Reize sich immer mehr und mehr ihren Blicken enthüllten. Ueber die wohlgepflegten Ufer des Sees hinweg, wo alte und neue Schlösser, blumenumhegte Landhäuser und anmutige Dörfer sich wie die Perlen auf einer Schnur aneinanderreihten, schweifte das Auge zu den zackigen, mit Wald und Matten bedeckten Voralpen hinan, um schließlich voll Bewunderung an den alles überragenden Schneebergen hängen zu bleiben, deren weiße, ehrwürdige Häupter sich seltsam genug von dem lustig blauen Sommerhimmel abhoben. Wer von den Fremden das Oberland schon kannte, der feierte in stiller Andacht ein Fest des Wiedersehens, und wer zum erstenmal die Berge in ihrer Majestät erschaute, der erging sich in Ausrufen des Entzückens, die je nach der Nationalität mehr oder weniger enthusiastisch lauteten. Die Söhne Albions, in ihren karrierten Reiseanzügen, mit langen Alpenstöcken und schweren Plaids beladen, schlugen die Namen der Bergspitzen in ihrem roten Bädecker nach und richteten Fernrohre darauf, als befänden sie sich im Theater oder auf der Kunstausstellung, ihre Naturfreude durchaus akademisch, d. h. genau, sachlich und langweilig kundgebend; während der Realismus des modernen Frankreich in einer sehr eleganten Gruppe von Parisern und Pariserinnen zum Ausdruck gelangte, die sich den Genuß der Fernsicht durch ein vorzügliches Frühstück zu erhöhen suchten und bald ihre Cotelette „excellent", bald die Jungfrau „sublime" fanden.

Unter den vielen gewöhnlichen, nichtssagenden und alltäglichen Gesichtern dieser bunt zusammengewürfelten Reisegesellschaft fiel ein alter Herr angenehm auf, dessen feingeschnittener, interessanter Kopf mit den geistvollen Augen und dem langen, weißen Haar den Gelehrten verriet, was der graue, bequeme Reiseanzug, der breitrandige Filzhut und die goldene Brille zu bestätigen schienen; ihm gegenüber saßen zwei junge Mädchen, sehr anmutige Erscheinungen, an die er ab und zu das Wort richtete, wenn gerade das Zeitungsblatt, in welches er sich vertieft hatte, zu Ende war, und er die Seite umwenden mußte.

Ob die beiden Schwestern seien oder nicht, ließ sich auf den ersten Blick nicht bestimmen; jedenfalls glichen sie sich gar nicht, trotz der ähnlichen Kleidung, die sie beide trugen, rosa Blusen und dunkelblaue Tuchröcke, das Jäckchen dazu über den Arm gehängt und die weißen Matrosenhüte mit dem dunkelblauen Bande ein wenig keck nach hinten geschoben, daß das Stirnhaar sich hervorstehlen durfte, um von dem lauen Morgenwind zerzaust zu werden.

Die Größere von beiden war goldblond und sehr schön, sie hatte ein regelmäßiges, in den frischesten Farben blühendes Gesicht, große, hellbraune Augen und blendende Zähne, die sie beim Lachen, und sie lachte oft und gern ein wenig spöttisch, sehen ließ; ihre kleinere und zartere Gefährtin vermochte man beim ersten flüchtigen Anschauen kaum hübsch zu finden; wenn man sie aber genauer ansah, so entdeckte man auch an ihr mehr und mehr Vorzüge, deren größter wohl in dem sinnenden, ein wenig melancholischen Ausdruck ihrer dunkelblauen, langbewimperten Augen lag, die so weltvergessen und doch über ihre Jahre ernsthaft in die Welt schauten.

„Ach, weißt Du, Else," sagte die Blonde, „es ist doch zu schön, daß Ihr mich in die Schweiz mitgenommen habt! Hier fühlt man erst, wie jung man ist, daß man Augen zum sehen und Lungen zum atmen hat! Durch den See möchte ich schwimmen, auf die Berge möchte ich steigen, in den Himmel hinein möchte ich fliegen und dann singen, singen aus vollster Kehle!"

„Liebste Toni," unterbrach sie die andere lächelnd, „Du phantasierst wieder einmal umsonst; aus unseren projektierten Gebirgstouren wird nicht viel werden, fürchte ich; Vater wird uns allein nicht gehen lassen, und er selbst ist schlecht zu Fuß!"

„Ja, solch' ein alter Herr Professor," schmollte die schöne Toni, „dem geht seine Zeitung über alle Gegend! Da werde ich wohl gezwungen sein, mich nach einem langen Engländer umzusehen; vielleicht erbarmt er sich meiner und nimmt mich auf einen Gletscher mit!" und sie wandte den blonden Kopf, als wollte sie wirklich den Worten die That folgen lassen; dabei begegnete ihr mutwilliger Blick einem ernsten Augenpaar, dessen Besitzer sie schon längere Zeit, ohne daß sie es ahnte, beobachtet hatte. —

Es war ein jüngerer, schlanker Mann, der in ziemlicher Entfernung von ihnen an der Schiffsbalustrade lehnte; er hatte ein sonnengebräuntes, kluges und stolzes Gesicht, von kurzgeschnittenem, dunkelblondem Haar und Bart umrahmt, und merkwürdig kühne, glänzend graue Augen, deren durchdringender, scharfer Blick an einen Schützen mahnte, der sein Ziel wohl zu treffen pflegt. Daß ihre Person in diesem Moment dieses Ziel bildete, empfand das junge Mädchen mit einer Art von Unbehagen, obgleich sie es eigentlich gewohnt war, durch ihre Erscheinung aufzufallen und Bewunderung zu wecken. Einen Augenblick kreuzten sich ihre Blicke; dann trat ein anderer Herr an den Fremden heran mit einem aufgeschlagenen Kursbuch in der Hand und nahm seine Aufmerksamkeit in Anspruch. Toni war froh, als sie sich wieder unbeobachtet fühlte; doch siegte gar bald bei ihr die Neugierde über die momentane Verlegenheit.

„Sag' doch, Else," flüsterte sie der Freundin zu, „ist der braune Herr dort nicht auch ein Professor! Ich möchte wetten, daß sich ein Portrait von ihm in Deines Vaters Studierzimmer befindet!"

Die Angeredete antwortete nicht sogleich, weil sie ihre Aufmerksamkeit dem nahen Ufer zugewandt hatte, wo Schloß und Dorf Oberhofen mit dem höher gelegenen Kirchlein sich malerisch präsentierten.

„Es wird wohl ein Irrtum sein; Du findest auch überall Aehnlichkeiten," meinte sie, sich langsam umwendend; aber plötzlich färbte sich ihr zartes Gesicht rosenrot, und in ihren dunklen Augen flammte es auf, wie eine frohe Ueberraschung oder wie ein unerwarteter Schreck.

„Diesmal hast Du recht," flüsterte sie, den Arm der Freundin heftig drückend, „den kenn' ich wirklich! Es ist Professor Becker aus B.; er war früher Privatdocent bei uns in H. und kam damals öfters zum Vater."

„Sieh', sieh'," neckte Toni, „also Du kennst ihn und hast mir doch niemals von diesem interessanten Menschen erzählt. Nun werde nur nicht rot deswegen; ich dränge mich ja nicht in Deine Geheimnisse; übrigens, wie ich sehe, ist Dein Vater mit seiner Zeitung fertig, und somit wird die Begrüßung nicht mehr fern sein!"

Toni hatte wieder recht gesehen; die Lektüre des alten Herrn war beendet, er faltete das Blatt zusammen, nahm die Brille ab und hielt mit seinen lebhaften Forscheraugen Umschau unter den Mitreisenden; es währte nicht lange, so hatte auch er den Professor entdeckt.

„Was seh' ich, Kinder," rief er aufspringend, „Kollege Becker aus B., das ist ja eine frohe Ueberraschung; den wollen wir gleich begrüßen," und schneller, als man es seinen Jahren zugetraut hätte, war er auf den jungen Gelehrten zugeeilt.

„Bester Herr Kollege Becker, welche Freude!"

„Verehrtester Herr Geheimrat Vonleker, welche Ueberraschung!"

Das Händeschütteln, Fragen und Antworten wollte kein Ende nehmen, und es dauerte eine ganze Weile, bis der alte Herr sich auf seine Damen besann und den jüngern Kollegen ihnen zuführte.

„Meine Tochter Else werden Sie wohl noch nicht ganz vergessen haben, und dies hier ist ihre Freundin, Fräulein von Behrens aus Berlin, die uns das Vergnügen macht, an unserer Schweizertour teilzunehmen!"

Die jungen Mädchen erwiderten die tiefe Verneigung des jungen Professors mit freundlichem Gruß, wobei es jedoch Toni nicht entging, daß Else sehr verlegen aussah und daß ihre kleine Hand ein wenig in der seinigen zitterte.

„Ich hoffe, es ist ihnen immer gut gegangen, gnädiges Fräulein," sagte er mit einer angenehm klingenden, sonoren Stimme, „in den zwei Jahren, die wir uns nicht gesehen haben! Treiben Sie noch fleißig Musik?" —

„Ziemlich viel, und Sie?"

„Ich habe wenig Zeit und wenig Lust, es fehlt eben die Anregung." Er sagte es, indem er sie lächelnd anschaute.

„Und wie gefällt es Ihnen in B.?" fragte der Geheimrat dazwischen.

„Ich danke, ganz gut! Vielleicht ist an der Universität dort weniger Arbeitslust vorhanden, wie in H., aber dafür mehr akademische Freiheit und weniger Etikette!"

„Und dann sind Sie bei sich zu Hause, nicht wahr," sagte Else, „was Sie sich doch immer gewünscht haben! Den Schweizer in der Fremde plagt das Heimweh, sagt man!"

„Für so sentimental brauchen Sie mich nicht zu halten, gnädiges Fräulein; das waren gewiß ganz andere Verdrießlichkeiten, die Sie mir damals als Heimweh ausgelegt haben," erwiderte er sarkastisch; „man täuscht sich so leicht in Menschen und Dingen. Sehen Sie sich einmal den Riesen an, diesen Vesuv des Thunersees, der da vor uns wie ein riesiges Dreieck aus dem Wasser in den Himmel steigt! Für mich hat der Berg etwas Vulkanisches; ich würde mich nicht wundern, wenn er Lava und Feuer speien wollte, und doch ist das Wölkchen auf seinem Scheitel nur ein Luftgebilde, und statt Rauch und Flammen bedeutet es gut Wetter!"

„Ist der Wetterglaube auch hier zu Hause?" fragte Toni, da Else schwieg.

„Gewiß," sagte der Professor verbindlich, „Meer und Berge haben stets ihre Wetterpropheten, deren Poesie sich meist durch Kürze und sinnreiche Abwechslung auszeichnet. Wie z. B.:

Hat der Riesen einen Hut
So wird das Wetter gut;
Hat er einen Degen,
So gibt es Regen!"

Die jungen Mädchen lachten, ebenso der Geheimrat.

„Und hat er einen Kragen, so darf man es wagen, womit ich Dich ersuchen möchte, mich gütigst vorstellen zu wollen!" fiel hier eine fröhliche Stimme ein, die dem Reisegefährten Beckers zugehörte, der unbemerkt herangetreten war und mit großer Beflissenheit seine Verbeugungen machte. Er war blond und groß, hatte ein durchaus nicht hübsches, aber sehr angenehmes und gutmütiges Gesicht und große, blaue, etwas rotberänderte Augen, die sehr gefühlvoll, aber gleichzeitig auch sehr schelmisch blicken konnten, welche Eigenschaft sie vor anderen blauen Augen auszeichnete.

„Mein Freund, Dr. Constantin Meier," stellte Becker vor, „ein vielpeplagter Arzt, der diese Reise unternommen hat, um sich von seiner anstrengenden Praxis zu erholen!"

Herzliches Lachen des jungen Doktors belohnte die Reklame seines Freundes.

„Wohin geht die Reise?" fragte der Geheimrat.

„Fürs erste nach Beatenberg, dem grünbewachsenen Felsen, auf den wir zusteuern," sagte Becker, mit der Hand über den See weisend „und von dort weiter ins Gebirge."

„Freund Meier und ich haben große Dinge vor; wir wollen uns von der Arbeit erfrischen, den Bücherstaub von den Seelen schütteln, und das kann man nirgends besser als in Gottes freier Natur!"

„Ich habe oft gehört, die Schweizer hätten eine besondere Art, ihre Berge zu besteigen; ist das wahr, Herr Professor," fragte Else.

(Fortsetzung folgt.)

Buchdruckerei Merkur, St. Gallen.

Der allbeliebte Tröster.

Eine Warnung für Mütter, die geneigt sind, klein Kinder ohne Aufsicht zu lassen und mit Hülfe eines Gummipfropfens zu beruhigen, enthielt eine Anklage wegen fahrlässiger Tötung, die vor der I. Berliner Strafkammer gegen das Dienstmädchen Emma Engmann verhandelt wurde. Das Mädchen war Anfang September vorigen Jahres von der Restaurateursfrau Elsner zur Kinderpflege angenommen worden. Frau E., die einem großen Geschäft vorsteht, hatte auch ihr jüngstes Kind der Aufsicht des Mädchens überlassen müssen. In der Nacht zum 20. Dezember war das Kind unruhig und das Mädchen suchte es in der üblichen Weise zu beruhigen, indem es ihm den zur Milchflasche gehörigen Saugpfropfen, dessen unteres Ende mit einem Kork verschlossen worden war, in den Mund steckte. Nach einiger Zeit wurde das Mädchen durch lautes Röcheln des Kindes erweckt; sie sah nach und bemerkte zu ihrem Schrecken, daß das Kind den Gummipfropfen verschluckt hatte und dieser ihm in der Kehle saß. Die Angeklagte machte zunächst selbst den Versuch, den Fremdkörper aus der Kehle zu entfernen; es glückte ihr ebenso wenig, wie der schleunigst herbeigeholten entsetzten Mutter, und als dann ein Arzt alarmiert worden war, konnte dieser nur den eingetretenen Tod des Kindes feststellen. Die Anklage legte diesen betrübenden Unglücksfall dem Mädchen zur Last und erblickte die Fahrlässigkeit desselben darin, daß es dieses Beruhigungsmittel während der Nacht angewandt habe, während das Kind ohne fortgesetzte Aufsicht sich befand. Die Beweisaufnahme ergab aber, daß die bedauernswerte Mutter diese Anwendung des Gummisaugers gekannt und gebilligt, ja wohl auch selbst geraten hatte, das Kind in dieser Weise zu beruhigen. Unter diesen Umständen erkannte das Gericht auf Freisprechung der Angeklagten.

Ein überwundener Standpunkt.

In Frankreich ist das Tragen von Männerkleidern von seiten des weiblichen Geschlechts an eine behördliche Erlaubnis gebunden. In Paris besitzen zehn Damen diese Erlaubnis, und zwar befindet sich darunter eine hervorragende Pariser Künstlerin, ein weiblicher Schildermaler, die übrigens schon an und für sich sehr männlich aussehende Leiterin einer großen Druckerei, und verschiedene andere Damen, denen es gelungen ist, den Polizeipräfekten davon zu überzeugen, daß sie aus verschiedenen Gründen gezwungen seien, ihre weibliche Kleidung gegen die des stärkern Geschlechts einzutauschen. Frau Dieulafoy, eine bedeutende Archäologin, besitzt übrigens schon seit langer Zeit das Vorrecht, öffentlich Männerkleider zu tragen, wie man sagt, als Anerkennung für dem Staate geleistete hervorragende Dienste. Welcher Art diese dem Staate geleisteten Dienste waren, ist nicht bekannt; daß sich die Dame aber um die Wissenschaft im allgemeinen sehr verdient gemacht hat, ist nicht zu bestreiten. Die Altertumskunde hat dieser Frau unter anderm die Entdeckung der Ruinen von dem Tempel des Darius zu verdanken, und die französische Regierung zögerte nicht, ihr für diese That den Orden der Ehrenlegion zu verleihen. Die kühne Forscherin ist verheiratet. Auch die über die Grenzen ihres Vaterlandes hinaus anerkannte Tiermalerin Rosa Bonheur trägt seit vielen Jahren Männerkleider.

Diese behördliche Erlaubnis klingt recht mittelalterlich, und die sich immer mehr in der Frauenwelt einbürgernde sportliche Bethätigung, die eine praktische und zweckmäßige Kleidung bedingt, wird dafür sorgen, daß dieser Ueberrest der altertümlichen Kleiderverbote und -Verordnungen künftig zu den abgethanen Dingen gehören wird. Die geteilten Röcke der Bergsteigerin und der Radfahrerin, die kaum jemand beanstanden wird, liefern den Beweis hiefür.

Briefkasten der Redaktion.

Frau **Sel. F.** in **F.** Wir unserseits vermögen in dem Verbote Ihres Gatten keine Tyrannei zu erblicken. Schon der Umstand, daß ein Verbot notwendig ist, spricht für sich zu Ihren Ungunsten. Und in jedem Fall besitzt Ihr Gatte mehr Lebenserfahrung, und er vermißt an Ihnen den Takt, der durchaus unerläßlich ist, um im täglichen Verkehr mit den Hausgenossinnen und Nachbarinnen nicht öfters unangenehm hängen zu bleiben oder sich eine moralische Beule aufzuschlagen. Es gehört doch sicher nicht zu den Annehmlichkeiten eines Familienvaters, immer und immer wieder auseinanderlesen und auskochen zu müssen, was die Frau in gedankenlosem Plaudern da und dort Unangenehmes angerichtet hat. Möchten Sie nicht die viele freie Zeit, die Ihnen bei Besorgung des kleinen Hausstandes übrig bleibt, zu Ihrer geistigen Fortbildung benutzen? Haben Sie nicht irgend ein kleines Talent, das Sie ernstlich pflegen und ausbilden können? Zu privater, gemeinnütziger Bethätigung ist Ihnen nicht zu raten, da Ihre Lust, zu sprechen, dort gefährliche Gelegenheit finden würde. Es braucht viel Beharrlichkeit und energischen Willen, um solcherlei eingewurzelte Gewohnheiten aus eigener Kraft zu besiegen. Eben deshalb dürfen Sie dem strikten Verbote Ihres Mannes dankbar sein als einer Ihnen verständnisvoll und klug gebotenen Unterstützung im Kampfe mit einem eingewurzelten, bösen Fehler. Von Tyrannei kann also nicht die Rede sein. Manch anderer Mann, der sich nicht einmal zu den heftigen zählen ließe, würde in Ihrem Falle dem wiederholten, aber unbeachtet gelassenen Verbote etwas Handgreifliches beifügen. Einem rechtdenkenden Manne, der auf seine Ehre hält, muß unter solchen Verhältnissen der Geduldsfaden reißen.

A. W. Y. Viele Frauen thun sich auf das zähe Feilschen und „Markten" etwas zu gut; sie meinen, dies sei das Zeichen einer guten Hausfrau. Sie brauchen daher in dem Benehmen der Dame keine gegen Ihre Kaufmannsehre gerichtete persönliche Beleidigung zu erblicken. Ein Attribut der Bildung ist dieses Herunter-machen des Preises und der Ware freilich nicht. Erscheint ihr der Preis einer Ware zu hoch, so wird die gebildete Dame einfach ruhig erklären, sie gedenke nicht für den Artikel so viel auszulegen. Will und kann der Verkäufer dann von sich aus den Preis heruntersetzen, so wird er es ohne weiteres thun. Bringen Sie in ihrem Lokal eine Aufschrift an: Fixe Preise, dann wissen die Käuferinnen, an was sie sich zu halten haben.

Nachdem ich mir durch längern Gebrauch ein Urteil über Ihren Kasseler Hafer-Kakao gebildet habe, erlaube ich mir, Ihnen mitzuteilen, dass ich denselben für eine wichtige Bereicherung unserer diätetischen Nahrungsmittel halte. Der *Kasseler Hafer-Kakao* ist bei den Erwachsenen ein vorzüglicher Ersatz für den für nervöse Konstitutionen schädlichen Kaffee, bei Kindern einerseits ein gern genommenes Nahrungsmittel, anderseits bei Darmkatarrh geradezu ein Heilmittel zu nennen. [1444

Dr. Steinhoff, Berlin,
Sanatorium für Asthma und chron. Lungenkranke.

L-Arzt Fch Spengler
prakt. Elektro-Homœopath. — Hydrotherapie.
Massage (System Dr. Metzger) und schwed. Heilgymnastik.
116 Stapfen 116 **Heiden**
Kt. Appenzell A.-Rh.
Sprechstunden:
an Werktagen 8-9 u. 11-12 Uhr, an Sonntagen 11-12 Uhr. Mittwoch 2-4 Uhr in Walzenhausen (Hotel Bahnhof).
Telegrammadresse: Spenglerius, Heiden. [1505

Gegen Schwäche, Müdigkeit, Magenkrämpfe
1118] gibt es nichts Besseres, als eine Kur mit dem **Eisencognac Golliez;** seit 24 Jahren ist derselbe überall als Heilmittel ersten Ranges eingeführt. Ueber 20,000 Zeugnisse und die höchsten Auszeichnungen zeugen für seine gute Wirkung. Achten Sie stets auf die Marke „2 Palmen". Preis Fr. 2.50 und Fr. 5.— in den Apotheken.
Hauptdepot: **Apotheke Golliez in Murten.**

Appetitlosigkeit.
Herr **Dr. Sinz** in **Unterkochen** (Württ.) schreibt: „Mit Dr. Hommel's Hämatogen erzielte ich die besten Erfolge; dasselbe wurde sehr gerne genommen, **regte den Appetit ungemein an,** belästigte die Verdauung in keiner Weise und fühlte sich Patientin schon nach Einnehmen einer Flasche **wie neu belebt.**" Depots in allen Apotheken. [1089

Seid. Bastrobe Fr. 10.80
bis 77.50 p. Stoff z. kompl. Robe — Tussors und Shantungs
[1371

sowie **schwarze, weisse u. farbige Henneberg-Seide** v. **85 Cts.** bis **Fr. 23.50** p. Met. — glatt, gestreift, karriert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. u. 2000 versch. Farben, Dessins etc.)

Seiden-Damaste	v. Fr. 1.40—22.50	**Ball-Seide**	v. 85 Cts.—22.50
Seiden-Bastkleider p. Robe	„ „ 10.80—77.50	**Seiden-Grenadines**	„ Fr. 1.35—14.85
Seiden-Foulards bedruckt	„ „ 1.20— 6.55	**Seiden-Bengalines**	„ „ 2.15—11.60

per Meter. **Seiden-Armûres, Monopols, Cristalliques, Moire antique, Duchesse, Princesse, Moscovite, Marcellines,** seidene **Steppdecken-** und **Fahnenstoffe** etc. etc. **franko ins Haus.** — Muster und Katalog umgehend.

G. Henneberg's Seiden-Fabriken, Zürich.

Zur gefl. Beachtung!

Schriftlichen Auskunftsbegehren muss das Porto für Rückantwort beigelegt werden.

Offerten, die man der Expedition zur Beförderung übermittelt, muss eine Frankaturmarke beigelegt werden.

Auf Inserate, die mit Chiffre bezeichnet sind, muss schriftliche Offerte eingereicht werden, da die Expedition nicht befugt ist, von sich aus die Adressen anzugeben.

Wer unser Blatt in den Mappen der Lesevereine liest und sich dann nach Adressen von hier inserierten Herrschaften oder Stellensuchenden fragt, hat nur wenig Aussicht auf Erfolg, indem solche Gesuche in der Regel rasch erledigt werden.

Es sollen keine Originalzeugnisse eingesandt werden, nur Kopien. Photographien werden am besten in Visitformat beigelegt.

Inserate, welche in der laufenden Wochennummer erscheinen sollen, müssen spätestens je Mittwoch vormittag in unserer Hand liegen.

In eine kleine Familie (2 Personen) wird für **sofort** *ein braves, williges* **Mädchen,** *das schon etwas von den Hausarbeiten versteht,* **gesucht.** *Sich zu wenden an die Exped. d. Bl.* [1592

Für ein junges, deutsches **Mädchen** *aus braver Familie wird bei einer tüchtigen Hausfrau Stelle gesucht, wo es sich in sämtlichen Hausarbeiten — Kochen inbegriffen — vervollkommnen könnte. Die Suchende ist auch im Nähen und Flicken bewandert. Ansprüche bescheiden. Offerten unter Chiffre F V 1583 befördert die Expedition.* [F V 1583

Gesucht:
in eine Kuranstalt im Appenzellerland eine **Kochlehrtochter** *und eine* **Saallehrtochter.** *Offerten befördert die Expedition d. Bl.* [1580

Sterilisierte Alpen-Milch.
Berneralpen-Milchgesellschaft.
Von den höchsten wissenschaftlichen Autoritäten als **bester und einfachster Ersatz für Muttermilch** warm empfohlen. [1133
In Apotheken oder direkt von Stalden, Emmenthal, zu beziehen.
Zuverlässigste und kräftigste
Kindermilch.

Sobald man mit dem Stechen der **Spargel** *aufgehört hat, dünge man pro Quadratmeter mit 120 Gramm des von uns auf Grund der Angaben von* **Prof. Dr. P. Wagner** *hergestellten* [1585
Spargeldüngers.
Abgabe von 5 kg. an.
Chem. Düngerfabrik von Freiburg & Renens in Winterthur.

„AURORA"
Sanatorium für Nervenkranke
am **Zürichsee** **Thalweil** bei **Zürich.** (1302
Komfortabel eingerichtete Villa mit 12 Zimmern an ruhiger Lage.
Physikalische Heilmethoden: Massage, systematisch körperliche Beschäftigung, Gymnastik, Elektro- und Hydrotherapie. Familienanschluss. Prachtvolle Aussicht auf See und Gebirge. Parkanlagen, Promenaden. Moderne Bade- und Douche-Einrichtung. Mässige Preise. Prospekte gratis und franko durch
die Verwaltung: **E. Grob-Egli.** und den Hausarzt: **Dr. Bertschinger.**

Eine Pfarrwitwe sucht unter ganz bescheidenen Ansprüchen passenden Wirkungskreis in Familie oder Anstalt. Offerten unter Chiffre KS 1582 befördert die Expedition. [1582

Eine 45jährige **Frau,** *die das Dienen gewöhnt ist und bescheidene Ansprüche macht, sucht eine leichtere Stelle. Sie spricht auch ein gutes Französisch, könnte daher Kinder besorgen und sie in dieser Sprache üben. Die Frau ist arbeitsam und würde sich bemühen, eine ihr übertragene Stelle richtig auszufüllen. Gefl. Offerten unter Nr. 1586 befördert die Expedition.* [F V 1586

Für einen **Jüngling** *von 17 Jahren, der bereits seit einem Jahre auf einem Bureau schriftliche Arbeiten besorgte, wird eine Stelle gesucht, wo er ebenfalls in dieser Weise thätig sein und sein Brot verdienen könnte. Sehr erwünscht wäre eine Gelegenheit, um gleichzeitig seine Kenntnisse zu vermehren und in eine bestimmte Geschäftsbranche sich einzuarbeiten. Die Ansprüche sind bescheiden. Off. befördert die Exped. d. Bl.* [1567

Weiss mir eine Abonnentin ein Kurhotel in den Alpen, wo meine 23 Jahre alte Nichte während des Sommers den Saalservice besorgen könnte? Sie ist gesund, intelligent und aufgeweckt, spricht gut französisch und auch italienisch und kann überall helfen, wo zu helfen ist, da sie von ihrer Mutter in allen Haus- und Handarbeiten gut instruiert worden ist. Es wäre uns auch sehr erwünscht, wenn sie einen Ort fände, wo sie Familienanschluss hätte.
Offerten unter Chiffre F V 1549 befördert die Expedition. [F V 1549

Zur Führung

eines kleinen Haushaltes, verbunden mit der Pflege und Erziehung eines kleinen, mutterlosen Kindchens, findet eine gebildete, ihrer Aufgabe durchaus gewachsene **Tochter** *angenehme und selbständige Stelle. Gefl. Offerten unter Chiffre W 1591 befördert die Expedition. [1591*

Eine Kindergärtnerin

wünscht die Sommerferien (Monat Juli) in guter Familie auf dem Lande gegen Hülfeleistung im Haushalt oder bei der Pflege und Beaufsichtigung von Kindern zuzubringen. Sie wäre auch geneigt, jüngere Kinder aufs Land zu begleiten. Gefl. Offerten sind unter Chiffre 8 V 8 an die Exped. d. Blattes erbeten. [1565

Gesucht:

nach Lyon für einen alleinstehenden Herrn eine tüchtige **Haushälterin,** *die den Haushalt selbst besorgt, gut kochen kann und der französischen Sprache mächtig ist. Eintritt nach Uebereinkunft. Offerten nnter Chiffre M L 85 befördert die Expedition d. Bl. [1574*

Volontaire.

Chez un docteur, où il y a une domestique, la dame cherche fille ordrée et active, connaissant le service de maison, pour les enfants et partager son travail. Bons soins et facilité d'apprendre le français. Ecrire **Mme. Mégevand,** *Boulevard d'Arve No. 16, Genève. [1562*

Buchhalterin

gesucht in eine Naturheilanstalt der Ostschweiz auf Mitte oder Ende Juni. Nur solche mit Prima-Zeugnissen mögen sich melden. Gefl. Offerten mit Beilage der Photographie und Angabe der Ansprüche sind unter Chiffre A B 888 an die Exped. d. Bl. erbeten. [1539

Gesucht.

Eine ältere, gut beleumdete, fleissige und treue Person, welche auch etwas von der Landarbeit versteht, findet sofort Stelle als [1572

Haushälterin.

Diesbezügliche Offerten nehmen **Haasenstein & Vogler** in **Basel** entgegen unter Chiffre **C 2847 Q.**

Man sucht

in eine französische Familie in Biel ein

junges, ernstes Mädchen

stark, gut empfohlen, womöglich schon etwas französisch sprechend, um in der Haushaltung auszuhelfen. Gute Pflege und Familienleben. (H 5229 X) [1589

Offerten an **Mme. G. A. Charpie-Pasquard, Biel.**

Luftkurort Disentis

1150 Meter ü. M.

Centralort der Oberalp-, Churer- und Lukmanierstrasse. In einem Privathause mehrere gut eingerichtete Zimmer oder auch komplette Wohnung mit Küche und Wassereinrichtung. Garten mit Schattenplätzen. [1588

H. Vincenz-Castelberg.

Lungen- u. Halsleidende, Asthmatiker und Kehlkopfkranke.

Wer sein Lungen- oder Kehlkopfleiden, selbst das hartnäckigste, wer sein Asthma, und wenn es noch so veraltet und schier unheilbar erscheint, ein für allemal los sein will, der trinke den **Thee f. chronische Lungen- und Halskranke** von **A. Wolffsky.** Tausende Danksagungen bieten eine Garantie f. die grosse Heilkraft dieses Thees. Ein Paket, für 2 Tage reichend, Mk. 1. 20. Bro schüre gratis. Nur echt zu haben bei **A. Wolffsky, Berlin. N 37** [1306

Luftkurort Menzberg

Kt. Luzern. Station Menznau der Huttwyl-Wolhusen-Bahn. 1010 m ü. M.

ist eröffnet.

Prachtvolle Fernsicht, schöne Spaziergänge in ans Kurhaus stossende Waldungen. **Neu renoviert und vergrössert.** Neue englische Closet-Einrichtung. Grosse, gedeckte Veranda, deutsche Kegelbahn. Telegraph und Telephon im Hause. Vom 1. Juni bis 30. September zweimalige Fahrpostverbindung mit Station Menznau. **Juni und September** bedeutende Preisermässigung. Höfl. empfiehlt sich (O 282 Lz) [1581

H. Käch-Graber, Besitzer.

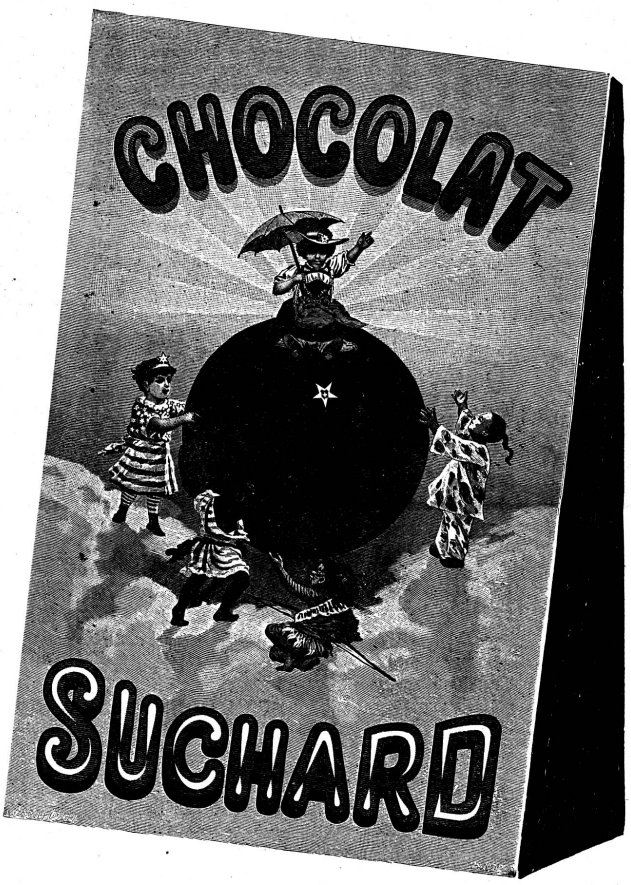
Die Frauenarbeitsschule Bern

sucht eine (O H 14692) [1579

Lehrerin des Kleidermachens.

Antritt am 5. September. Anfangsbesoldung Fr. 1800 bis 1900. **Damenschneiderinnen** *oder* **Lehrerinnen** *an einer* **Frauenarbeitsschule** *werden höfl. eingeladen, sich bis* **Mitte dieses Monats** *anzumelden beim Vorsteher*

Friedr. Marti, *Kramgasse 10,* ***Bern.***



743]

Saletz-Sennwald.

Heilquelle Bad Forsteck

Schwefel- und eisenhaltige Quelle ist seit 15. Mai eröffnet.

Vorzüglich gegen **Rheumatismen, Gicht, Gliederkrankheiten, Magenschwächen, Blutarmut etc. — Kurarzt: Herr Dr. Riederer.** — Schöne Lage mit prächtigen Waldspaziergängen — Billigste Touristen- und Pensionspreise. — Reelle Weine und gute Küche. — Für Erholungsbedürftige, Rekonvalescenten etc. wirklich schöner Aufenthalt. — Telephon im Hause. — Prospekte gratis und franko. Es empfiehlt sich angelegentlichst [1573

Der Besitzer: **J. Leuthold.**

Toggenburg | **Kt. St. Gallen**

Wattwil.

Die Tit. Sonntagsgesellschaft empfiehlt einen **Sommeraufenthalt** bei bescheidenen Ansprüchen in den Bergen Wattwils (700—1100 Meter Höhe). Pensionspreis **Fr. 2.—, 2.50** und **3.—** per Tag. — Anmeldungen und Auskunft bei Herrn Hauptmann **Mettler-Arbenz.** (M 479 G) [1491

Kt. St. Gallen | **Toggenburg**

Universal-Frauen-Binde

waschbare Monatsbinde

einfachstes, bequemstes und empfehlenswertestes Stück dieser Art. Zahlreiche freundliche Anerkennungen. Gürtel mit 6 Binden und in 3 Grössen à Fr. 6.50 und Fr. 7.50 per Nachnahme. [890

Wil (St. Gallen). Frau E. Christinger-Beer.

„Frauen-Binde."

Anerkannt beste **waschbare** Binde aus Heureka-Stoff und in neuer Form. Aerztlich bestens empfohlen. Solider Stoff, hält jahrelang, **warm,** leicht zu waschen, einfach und bequem. Keine Flanelle! Kein Tricot! Schachteln à 3 und 6 Stück, Gürtel 80 Cts. Direkt durch [1152

H. Brupbacher, Sohn, Zürich.

Reise-Kostüme Rock und Jaquette

1587

werden in speciell dazu eingerichtetem Atelier nach Mass tadellos angefertigt bei

C. Engrieser, Marktgasse, Winterthur.

Dazu pass. Stoffe werden bemustert. Einsend. einer Masstaille u. Rocklänge genügt.

Farbenfabriken vorm.
Friedr. Bayer & Co., Elberfeld.
Abteil. f. pharmaceut. Produkte.

Somatose

ein aus Fleisch hergestelltes und die Nährstoffe des Fleisches (Eiweisskörper und Salze) enthaltendes Albumosen-Präparat, geschmacklos, leicht lösliches Pulver,

als hervorragendes

Kräftigungsmittel

für

schwächliche in der Ernährung zurückgebliebene Personen, Brustkranke, Nervenleidende	*Magenkranke, Wöchnerinnen, an englischer Krankheit leidende Kinder, Genesende,*

sowie in Form von

Eisen-Somatose

besonders für [1516

Bleichsüchtige

ärztlich empfohlen.

Somatose regt in hohem Masse den Appetit an.

Erhältlich in Apotheken und Droguerien.

Suters Seifenspähne sind aus reiner Seife von höchstem Fettgehalt, besitzen grösste Wäschkraft und empfehlen sich durch **unbedingte Schonung** der Wäsche jeder Hausfrau von selbst. Man verlange überall und ausdrücklich: **Suters Seifenspähne.** — Alleinige Fabrikanten:

1318] **J. Suter-Moser & Co., Zug.**

Bestellen Sie Ihre Erstlings-Aussteuer bei: H. Brupbacher, Sohn Zürich

Verlangen Sie gefl. Auswahl-Sendung (1303)

Mineral- u. Moorbad Andeer Splügenstrasse

1000 Meter über Meer, Kt. Graubünden.

Eisenhaltige Gipstherme. Neueingerichtete Eisenmoorbäder bei Schwächezuständen, Anämie und Chlorose, Rheumatismen, Frauenkrankheiten etc. Herrliche Exkursionen in die Viamala, Rofflaschlucht und Aversthal. Eine Stunde von Bahnstation Thusis entfernt. Post und Telegraph im Hause. Mässige Preise. [1477

Kurarzt: **Dr. Jules Gaudard.** **Frau Favri.**

Disentis

Bündner Oberland, 1150 Meter ü. M.

Hotel zur Krone und Dependenzen.

Angenehmer Aufenthaltsort mit kräftigendem Alpenklima, reiner Gebirgsluft und nahen Waldungen. Herrliche Lage, schöne Gebirgs-Exkursionen. **Postverbindung mit Reichenau, Göschenen-Andermatt, Biasca.** Pensionspreis von Fr. 5.— an. Post und Telegraph im Hause. Auf Wunsch Extrafuhrwerk von Reichenau und Göschenen. Wagen zur Verfügung. [1578

Besitzer: **Charles Caplazi-Good.**

Melchthal ✣ Obwalden.

Hotel und Pension Melchthal.

Luftkurort. — 894 Meter über Meer. [1557

Frutt - Melchthal.

Kurhaus und Pension Frutt.

Auf der Hochalp am Melchsee. **1894 Meter über Meer.**

Bestrenommierte Kurhäuser in schönster Lage und voller Aussicht auf die naheliegenden Berge und Gletscher. — Illustr. Prospekte franko. Anerkannt billigste Pensions- und Passantenpreise. Bäder. Telephon. — Route: Luzern-Melchthal-Frutt-Jochpass-Engelberg-Frutt-Meiringen. **Gebrüder Egger,** Besitzer.

Mineralbad und Kurhaus

Telephon. Station Chur. **SASSAL** Telephon. Kt. Graubünden.

ist eröffnet.

Fünf Mineralquellen. Bäder und Douchen nach **neuester** Konstruktion. Bei Katarrhen der Atmungsorgane, mit Atemnot und Verschleimungen, Darmkatarrh, Blutarmut, Nervosität, Rheumatismus etc. von anerkannt **bester Wirkung.** Pensionspreis, **mit Zimmer, Fr. 4.—** und **4.50** pro Tag, bei **sorgfältiger, familiärer Verpflegung.** Prospekte und weitere Auskunft beim

1577] Besitzer: **Stephan Mettier.**

850 Meter über Meer **Frutigen** *850 Meter über Meer*

Station Spiez, Thunersee.

Wagenfahrt 1½ Stunden. — Telegraph. — Telephon. — Elektrische Beleuchtung. Pensionspreis von 4 Fr. an. ***Noch einige Chalets für Familien frei.***

Hotel und Pension Bellevue

1569] ***Familie Egger.***

BERN. **Eidgenössisches Kreuz, Zeughausgasse.**

Familienhotel. Mässige Preise. Fein eingerichtete Zimmer. Gute Küche. Elektr Beleuchtung in allen Zimmern (wird nicht berechnet). Zimmer v. Fr. 1.50 bis 3 p. Bett. Pensionspreis Fr. 4.50 an per Tag. Portier am Bahnhof. (H1905Y) [1529

1105 Meter über Meer. **Lenk, Kt. Bern.** *1105 Meter über Meer.*

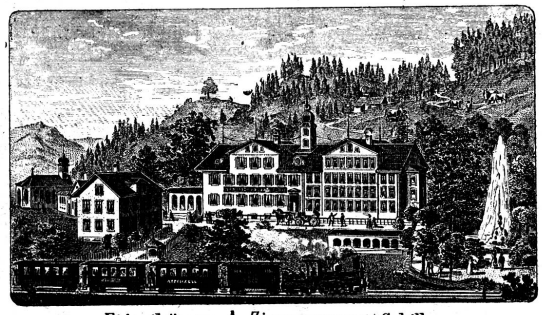
Hotel und Pension zur Krone.

In nächster Nähe der Kuranstalt. Benutzung der berühmten, stärksten Schwefel- und Eisenquellen und der Bäder. Freundl., grosse, sonnige Zimmer mit Balkonen. Prachtvolle Aussicht. Frische Kuh- und Ziegenmilch und Molken. Spiel- und Promenadenplatz mit Schatten und Wald in der Nähe. Preis Fr. 4—6 je nach Ansprüchen. Berücksichtigung für Familien und Pensionäre. Mässige Touristenpreise. Bahn bis Erlenbach, dort auf Wunsch Abholen. Telephon im Hause. Bestens empfohlen. [1575] ***Frau Zürcher-Bühler.***

876 Meter ü. Meer **Jakobsbad, Appenzell I.-Rh.**

Bad- und Molkenkuranstalt. [1466

Eröffnung 1. Juni 1898.



Eröffnung 1. Juni 1898.

Eigenthümer: A. Zimmermann-Schiller.

(Ma 30f2 Z) **Station der Appenzellerbahn.** — Telephon im Hause.

Wasser stark eisenhaltig, eignet sich daher vorzüglich zu Trinkkuren, und zwar in allen Fällen, in denen eisenhaltige Mineralien indiziert sind.

Die Bäder sind durch viele Erfahrungen berühmt, besonders für **hartnäckige, chronische Rheumatismen** aller Art. Aeusserst milde Lage, frische, reine Alpenluft, **Molken, Kuh- und Ziegenmilch aus eigener Alp. Dampf- und Douchebäder, Soolbäder und andere chemische Zusätze. Schattige Promenaden, Tannenwälder, schöne Ausflüge und Gebirgstouren.** Kurarzt: **Dr. E. Hildebrand in Appenzell.** Prospektus wird franko zugesandt. Sorgfältige Bedienung, gute Küche und möglichst billige Preise zusichernd, empfiehlt sich ergebenst ***A. Zimmermann-Schiller.***

Pension Bad Mülinen Kanderthal

1 Stunde von Spiez — 700 Meter über Meer

eignet sich vermöge der ruhigen, sonnigen Lage und der herrlichen Alpenluft vorzüglich als Erholungsstation; neu renoviert, komfortable, freundliche Einrichtung. Gute Küche, billige Preise. — Prospekte. — Es empfiehlt sich

1576] **Familie Zölper.**

Pension Jungfrau, Unspunnen. (Interlaken 15 Minuten.)

Schönste Lage mit entzückender Aussicht, nächst dem Rugenpark. Freundliche Zimmer mit Balkons. Schattige Terrassen und Veranda. Bis Juli und vom 1. September an reduzierte Preise. Gute Küche. Telephon.

1593] **Frau Heger-Hofmann.**

Hotel u. Kuranstalt **Weissbad** Appenzell I.-Rh.

820 Meter ü. M. am Fusse des Säntis.

Standquartier für **genussreiche Gebirgstouren, komfortabel** eingerichtet; **grossartige Parkanlagen, reizende, geschützte, staubfreie** Lage. **Bekannt für gute Küche** und **reellen Keller.** — **Telegraph** und **Telephon im Hause.** — **Prospekte gratis.** — Bescheidene Preise. — **Das ganze Jahr geöffnet.** — **Beginn der Saison 15. Mai.** — Omnibus am **Bahnhof Appenzell.**

1430] (Ma 3023 Z) **Die Direktion.**

Probieren Sie den echten

Kasseler Hafer-Kakao

derselbe leistet allen ***Magenleidenden, Nervösen, Kranken*** und ***Gesunden*** die besten Dienste. ***Kasseler Hafer-Kakao*** ist das beste Frühstücksgetränk für jung und alt, gross und klein. Er ist käuflich in den ***Apotheken, Delikatess-, Droguen-*** und besseren ***Kolonialwarenhandlungen à Fr. 1.50 pro Karton.*** [1436

Man beachte den ***blauen Karton*** und weise die zum Teil wertlosen, billigeren Nachahmungen zurück.

Engros-Lager: C. Geiger, Basel.

NEU! Viktoria-Waschblau NEU!

ist das schönste Blau der Gegenwart; ein Flacon à **20 Cts.** reicht für **150** grosse Wäschestücke. Ebenso sind die **Viktoria Crême-Farben** in allen Nuancen zum Echtfärben von **Vorhängen, Spitzen, Handschuhen** etc. das Entzücken jeder Hausfrau. (O 6959 B) [1551

Ueberall zu haben!

Luftkurort Klosters, Kt. Graubünden.

Pension Belvédère. [1538

Kleines, freistehendes Haus in aussichtsreicher Lage. Küche und Bedienung wie in einem Hotel ersten Ranges. Pension mit Zimmer Fr. 6.— und 6.50. ***A. Bérard-Wolfangel,*** *Chef de cuisine, Propr.*

Liebig Company's Fleisch-Extract für die Küche. Fleisch-Pepton für die Krankenstube.

(1031

Empfehle zur **Reise-Saison**

Taschen- und Reise-Apotheken
Verband-Taschen und -Etuis

Reise-Flacons
Reise-Kissen
Reise- und Touristen-Seifen
Durstlöschende Tabletten
etc. etc. [1594

C. Fr. Hausmann
Hechtapotheke, St. Gallen.

Sanitäts-Geschäfte { Goliathgasse 4, I. St. / Kugelgasse 4, I. St.

Das
Handstickereigeschäft
von
J. Knechtli
Multergasse 19, ST. GALLEN
besorgt die **Brodierung** von Weisszeug jeder Art aufs prompteste. Den Tit. **Bräuten** bestens empfohlen. Grosse Auswahl **Namen jeder Art.** Musterhefte werden auch nach **auswärts** versandt. Für feine Arbeit wird garantiert. [1553
NB. Stetsfort Lager in **ausserordentlich billigen Hand-Festons,** solideste Garnierung von Damenwäsche. (H 1721 G)

Das angenehmste Erfrischungsmittel ist:
Queen's Lemon Squash
(Engl. Citronensaft mit und ohne Zucker, in ganzen und halben Flaschen).
Engros bei Leonhard Bernoulli, Basel. (H 2980 Q) [1590
Erhältlich in den besseren Apotheken, Droguerien, Material- und Delikatessenwarenhandlungen.

Die schönsten und preiswürdigsten
Kleiderstoffe
in (H 1103 Q)
Seide, Wolle, Baumwolle
finden Sie in unübertroffener Auswahl
Magazine zum Wilden Mann, Basel
Keine Dame versäume, bei Bedarf Muster zu verlangen. [1282

Frauen- und Geschlechtskrankheiten, Periodenstörung, Gebärmutterleiden
werden schnell und billig durch eigene Mittel (auch brieflich) ohne Berufsstörung unter strengster Diskretion geheilt von
Dr. med. J. Häfliger
1217] **Ennenda.**

Bezeuge gerne, daß ich vor 3 Jahren von meinem veralteten Magenleiden durch Popps Kurmethode gründlich geheilt worden bin. Ich empfehle daher allen Magenkranken angelegentlichst, sich schriftlich an Herrn J. J. F. Popp in Heide, Holstein, zu wenden. (1 99
Jakob Thommen Isaks, Arboldswel, Kt. Baselland.

CEYLON TEA

Ceylon-Thee, sehr fein schmeckend kräftig, ergiebig und halbbar.

Originalpackung per engl. Pfd.		per ½ kg
Orange Pekoe	Fr. 5.—	Fr. 5.50
Broken Pekoe	„ 4.10	„ 4.50
Pekoe	„ 3.65	„ 4.—
Pekoe Souchong	„ —.—	„ 3.75

China-Thee, beste Qualität
Souchong Fr. 4.—, Kongou Fr. 4.— per ½ kg
Rabatt an Wiederverkäufer und grössere Abnehmer. Muster kostenfrei. [730
Carl Osswald, Winterthur.
Niederlage bei **Joh. Stadelmann,** Marmorhaus, Multergasse 31, **St. Gallen.**

Graubünden ❁ **AROSA** ❁ Graubünden
Hotel und Pension Schweizerhaus.
1800 Meter über Meer.
In prachtvoller Lage am untern See. **Das ganze Jahr offen.** Mässige Preise. — Es empfehlen sich bestens (M a 3298 Z) [1512
Geschwister Halder.

SAPONIN
chemisch pulverisierte Seife, **bestbewährtes, billigstes** und **angenehmstes** Wasch- und Putzmittel, ist echt zu beziehen bei [1584
F. Gallusser-Altenburger
Rosenbergstrasse 4, ST. GALLEN.
Amtlich legalisierte Gutachten zu Diensten.

St. Moritz-Dorf, Oberengadin.
Hotel Steffani
1850 m ü. M.
Freistehend in sonniger, aussichtsreicher Lage. Gute Küche und Getränke. Mässige Preise. Es empfehlen sich [1488] **Geb. Steffani.**

Visit-, Gratulations- und Verlobungskarten
in einfachster bis feinster Ausführung empfiehlt
Buchdruckerei Merkur, St. Gallen.

Wasserdichte Molton-Betteinlage

Ersatz für Kautschuk und Molton!
Grosse Ersparnis an Wäsche und Mühe!
Für Kinder angenehm, nie kältend — als Bettschoner wegen seiner absoluten Undurchlässigkeit unentbehrlich!
Eidg. Patent Nr. 15,116.
Verkaufspreise fertig gesäumt:

28 × 33 cm	Fr. —.90	50 × 65 cm	Fr. 2.90
33 × 40 cm	„ 1.10	70 × 100 cm	„ 5.80

per Meter in 100 cm Breite Fr. 7.80.
Verkaufsstellen in:
Aarau: V. Meisel-Leutwyler.
Altstätten (St. Gallen): Baumgartner-Cyprian.
Basel: Metzgers Magazine für Weisswaren und Wäsche.
Bern: F. Messerli-Schuhmacher. S. Zwygart.
Brugg: Traug. Simmen.
Genève: J. Sigrist.
Glarus: Heinr. Feer.
Herisau: Fr. L. Jaeger.
Langenthal: Ver. Büzberger.
Lausanne: Bonnard frères.
Luzern: A. Lüthy-Siegrist & Cie. Brun Sœurs.
Neuchâtel: J. Heer & fils.
Porrentruy: A. Ecabert.
Rapperswil: Fch. Dudli-Schneider.
Schaffhausen: Siegrist-Hauser
Solothurn: H. H. Hattemer.
St. Gallen: Theod. Frey.
Thalweil: Näf-Wyler.
Thun: Schwest. Moser.
Wädenswell: W. Bachmann.
Weinfelden: Fr. Aus-der-Au.
Winterthur: Ch. Noller-Stolz.
Zürich: Louis Abegg. J. Wirthlin.
[1382
Wiederverkäufer wenden sich gütigst an:
Gust. Metzger, Hemdenwäsche-Fabrik, **Basel.**

Denk' ihn dir tot!

Wenn tiefstes Leid ein Mensch dir angethan
Und du gemeint, es niemals zu verwinden —
Denk' ihn dir tot! Dann erst wirst du empfinden,
Daß aller Schmerz und Haß nichts war als Wahn

Dann wird, einlenkend, deiner Wehmut Kahn
Zurück den Weg zur Bucht der Liebe finden,
Aus letzten Blumen wirst du schweigend binden
Ein Kränzlein ihm, und schweigend nimmt er's an.

Denk' ihn dir tot! Dann wird dein Groll zu Thränen.
Dein heißer Trotz — er wandelt sich in Reue;
Und wo noch Stolz und Gram zu kämpfen wähnen,

Da hebt sich siegreich — mitleidsvolle Treue!
Versöhnung siehst du lächelnd niederschweben —
Aus Todesahnung blüht dir neues Leben!

Sophie von Khuenberg.

Das Königreich der Frauen.

Ein richtiger Frauenstaat befindet sich in einem zahlreiche Dörfer umfassenden Kreise der russischen Provinz Smolensk, beim Kloster Besjukow, das einst ein berühmter Wallfahrtsort war. Seit lange heißt dieser Teil der Provinz „das Königreich der Frauen". Die Männer, meistens Maurer, ziehen, wenn der Frühling ins Land kommt, in hellen Scharen hinaus nach Smolensk, Witebsk, Minsk, Moskau, Tula und anderen großen Städten, wo sie reichliche Arbeit und guten Lohn finden. Den ganzen Sommer und Herbst bleiben die Männer bis auf ein paar Greise in der Fremde. Derweil müssen die Frauen daheim alle Arbeit thun, auch solche, die den Männern obliegt, und so sieht man sie denn nicht nur den Acker pflügen, das Feld bestellen, das Vieh besorgen, sondern auch Häuser bauen, zimmern und schmieden. Auch Gemeinderat halten sie ab, und sehr ernsthaft werden die Angelegenheiten des betreffenden Dorfes erledigt. Nach der Beratung kommt es manchmal zu einer kleinen Aussprache zwischen uneinigen Parteien, und dann tragen die Verfechterinnen der einen oder andern Idee die Spuren noch tagelang im Angesicht. Um sich ein wenig die Sorgen um die fernen Männer zu verscheuchen, haben die Frauen sich eine Art Kasino gegründet. Dort kommen sie, wenn sie mit ihren Arbeiten und der Hausbesorgung fertig sind, zu fröhlicher Gemütlichkeit zusammen, spielen Karten, rauchen und — zechen. Manchmal geht's dort bis in die späte Nacht hinein überaus lustig zu. Eine Unmasse Kwaß, das süßsaure Bier, und Braga, ebenfalls ein leichtes Hausbier, wird dabei getrunken und nicht minder Wodka, Schnaps, den sie wie das Bier selber aus Getreide herstellen. Die Finanz- und die ganze Verwaltung ist trotz der häufigen Zechgelage musterhaft geführt, und der Natschelnik, der Landrat, kann dies in dem besondern Berichte stets wahrheitsgemäß feststellen, den er alljährlich über das „Königreich der Frauen" dem Kaiser einzureichen hat.

Die Gesundheitspflege im Krieg.

Ein amerikanisches Milizregiment erhielt folgende interessante sanitarische Instruktion von seiten der Regimentsärzte:

„Trinke kein Wasser, ehe es gekocht ist, namentlich, wenn es dir zweifelhaft erscheint. Bade nicht im Wasser, es sei denn gekocht worden. Lasse deine Speisen gehörig durchkochen. Vermeide die Anwendung von Alkohol, innerlich nämlich. Vermeide es, dich in der Nachtluft oder im Taufall aufzuhalten. Kannst du es aber nicht vermeiden, so hülle dich gut ein und bedecke sorgfältig dein Gesicht. Vermeide zu jeder Zeit die Feuchtigkeit. Wechsle deine Kleider in dem Augenblicke, da sie feucht oder naß werden. Sei mäßig im Essen; iß nicht viel, wenn du ermüdet oder erhitzt bist. Nach jedem Marsche bade die Füße in gekochtem Wasser, trockne sie gut ab und stäube sie mit Talkpulver oder irgend einem Fußpulver ein. Niemals ziehe feuchte Socken an. Ziehe die Strümpfe auch nicht an, ehe die Füße vollständig trocken sind. Iß keine Früchte irgend welcher Art, außer sie sind vollständig reif. Im Sommer enthalte dich überhaupt des Obstgenusses. Ehe du am Morgen ausgehst, nimm 3 oder 5 Grains Chinin und eine Tasse heißen Kaffees. Das ist unumgänglich nötig. Trage stets eine Leibbinde aus Flanell. Wechsle deine ganze Kleidung jeden Tag, besonders die Strümpfe und Unterhosen. Vermeide Excesse jeder Art. Vermeide es, wenn möglich, dich der Sonne auszusetzen; mußt du es aber dennoch thun, so trage ein nasses Taschentuch in deinem Hut. Laß dich impfen. Wenn möglich, trage stets eine Citrone bei dir, an der du saugst, wenn dich dürstet.

Sehr charakteristisch ist auch ein Regimentsbefehl, welcher die Offiziere betrifft. Sie sollen nämlich alle außer Kleidung und anderen Sachen noch folgende hygieinische Artikel mit sich führen: Ein Necessaire, eine Bicycleuhr mit Kette, mehrere Schachteln Talkpulver, Korkzieher, eine große Flasche Chininpillen, Leberpillen, ein Fläschchen aromatischen Salmiakgeist und eine zusammenlegbare Gummibadewanne, die mindestens 20 Zoll tief ist. Für das 69. Regiment hat Oberst Edward Duffy verfügt, alle Offiziere und Soldaten sollten eine ganze Reihe namentlich aufgezählter Sachen mitnehmen, darunter eine Anzahl benannter Toiletteartikel, sodann kleine Säcke mit Kaffee, Zucker, Salz und Pfeffer, endlich Näh- und Stecknadeln, Zwirn und Knöpfe."

Die amerikanischen Militärobern scheinen sich den Krieg sehr behaglich zu denken. Unsere Milizen würden schmunzeln, wenn ihnen während der Dienstzeit im Frieden bezüglich Körperpflege solche Aufmerksamkeit geschenkt würde.

Moderne Reklame.

Ein allgemeiner Ehekrach ist jüngst in Cincinnati ausgebrochen, und zwar wurde dieser bedauernswerte Zustand in allen Fällen durch eine Postkarte veranlaßt. Die Karte lautete: „Mein liebster Kerl! Ich werde morgen in Cincinnati ankommen und im Peppels Theater mit der Gay Masquaraders Burlesque Company auftreten. Da ich Dich seit einem Jahre nicht mehr gesehen habe, so würde es mir eine innige Freude bereiten, wenn Du die Vorstellung besuchen wolltest. Nimm einen reservierten Sitz oder eine Loge und erwarte mich nach der Vorstellung am Hauptportal. Mit Liebe und Küssen Deine Susi." Der Text der Karte war mit der Schreibmaschine geschrieben. Natürlich war die Wirkung einer solchen Karte, falls sie in die Hände der liebenden Gattin fiel, keine erfreuliche, und es ist in manchen Fällen äußerst schwer gewesen, die entrüstete Gattin davon zu überzeugen, daß es sich einfach um eine allerdings schlecht gewählte Reklame handelte. Der Polizeidirektor, der selbst eine derartige Karte erhielt und eine sehr energische Frau hat, war einfach wild vor Entrüstung. Er ließ den Geschäftsführer der Schauspielertruppe holen, der ohne weiteres eingestand, daß er die Karten verteilt habe, und gar nicht verstehen konnte, daß er damit Unheil angerichtet habe. Der Polizeichef machte ihm dies jedoch in sehr kräftigen Ausdrücken begreiflich, und abends „am Hauptportal" wurde der ideenreiche Herr, wie er gewünscht hatte, erwartet, aber statt einer Anerkennung erhielt er furchtbare Prügel.

Neues vom Büchermarkt.

Dr. Huperz, Die Geflügelzucht. Anleitung, durch rationelle Wahl die heimische Geflügelhaltung und ihre Erträge zu heben. Zweite, vermehrte und verbesserte Auflage. Herausgegeben von G. Kuhse. Mit einem Bilde von Dr. Huperz und 63 Abbildungen, darunter 42 ganzseitige Darstellungen von Rassegeflügel nach Originalzeichnungen von C. Fiedler. Neudamm 1898. Verlag von J. Neumann. Preis fein geheftet Mark 3.50, elegant gebunden 5 Mark.

Mit ebenso großem Interesse wie Vergnügen haben wir von diesem, in prächtiger Neuausstattung in zweiter Auflage erschienenen Werke Kenntnis genommen. Schon beim flüchtigen Durchblättern desselben konnten wir uns davon überzeugen, daß sowohl sein erster Verfasser wie sein Neuherausgeber bei seiner Ausarbeitung so recht aus dem Vollen langjähriger Praxis geschöpft haben, und dieser Eindruck wurde nur vermehrt beim genauern Studium dieses Buches. Außer den Hühnern wird namentlich auch das übrige Nutz- und Ziergeflügel mit großer Sachkenntnis abgehandelt. Die Illustrationen sind größtenteils so naturgetreu und korrekt ausgeführt, daß man sie mit größtem Woh gefallen mustert. Das ganze Buch ist ein Werk von hohem Gebrauchswerte, und es erscheint uns dasselbe so recht dazu geeignet, einen Schatz in der Bibliothek jedes Geflügelzüchters zu bilden.

Von **Jeremias Gotthelfs** Schriften im Urtext (Volksausgabe), Verlag von Franke in Bern, ist Lieferung 7 und 8 „Leiden und Freuden eines Schulmeisters" erschienen.

Der Hafer, reich an Nährsalzen, an verdaulichem Eiweiß (Hafer enthält mehr Eiweiß, nährenden Stoff, Stärkemehl und mehr Salz als der Weizen), in Verbindung mit der Kakaobohne, nach der der Firma Hausen & Co. in Kassel patentierten Zusammensetzung, ist eines der besten, wohlschmeckendsten und nahrhaftesten Getränke und Genußmittel der Gegenwart. Herr Professor Dr. med. Hegewald in Meiningen schreibt unter anderm:

Die Kakaobohne steht für uns Europäer selbstverständlich nicht auf der gleichen Stufe wie der Hafer, unentölt ist sie nicht leicht verdaulich; entölt, nach holländischer Art, enthält sie Mineralsalze, die nicht jedermann gut bekommen. Von Geschmack angenehm, mit Zuthat von Zucker, mit dem Hafer entsprechend verbunden, erhalten wir ein vorzügliches und billiges Getränk. Es war darum ein glücklicher Gedanke von der Firma Hausen & Co., Kassel, die Kakaobohne, die Tochter der Tropen, mit dem Hafer, dem Produkt des Nordens, zu vereinen, um uns ein Nahrungsmittel zu bieten, das leicht verdaulich, kräftigend, wohlschmeckend ist, jedermann wohl bekommt und von ärztlichen Autoritäten jetzt vielfach empfohlen wird. Was diesem Kasseler Hafer-Kakao noch zu gute kommt, ist, daß er unter beständiger Kontrolle von zwei ausgezeichneten Chemikern in Marburg und Kassel hergestellt wird.

Bei Ankauf des Hafer-Kakao verlange man ausdrücklich Kasseler Hafer-Kakao in Würfelform mit der Schutzmarke „Bienenkorb", der blauen Kartonpackung, und weise lose verpackte Nachahmungen zurück. [1458

1000 à 3000 f können jährl. durch Hausarbeit mit der neuen **Strickmaschine** verdient werden. Ein Strumpf in 20 Minuten. Ohne Unterricht zu erlernen. Maschinen können in der Schweiz besichtigt werden. Ein Kind kann sich ihrer bedienen. Leichtes Mittel, seinen Lebensunterhalt zu erwerben. Alle Frauen sollten unsern illustrierten Preiscourant, welcher auf Verlangen franko gesandt wird, besitzen. **Mr. Scott,** 67 Southwark Street 67, **London** S. E. (H 3894 X) [1504

Sparsamkeit bringt Glück

Es werden geliefert:
Für 3½ Pfund Woll-Lumpen Stoff zum Buckskin-Anzug.
Für 3 Pfund Woll-Lumpen Stoff zum Hauskleid. [1493
Für 1½ Pfund Woll-Lumpen Stoff zum Unterrock.
Desgl. Teppiche, Schlafdecken, Läufer, Mantel- und Herren-Lodenstoffe. **Alles gegen dementsprechend billige Nachzahlung. Muster franko.**
S. Frank, Hoym a. Harz, Nr. 62.

Reine frische Nidelbutter
zum Einsieden, liefert gut und billig
Otto Amstad, Käsehandlung
Beckenried, Unterwalden. [1540
(Ich bitte, meine Adresse ganz auszuschreiben.)

Das Buch über die Ehe
ein wissenschaftliches und belehrendes Werk mit 39 Abbildungen von Dr. med. Retau. Fr. 2.25. — Gegen Einsendung von Briefmarken frei. [1042
Gustav Engel, Berlin 51, W. 9.

Reiner Hafer-Cacao
Marke: Weisses Pferd
ist das beste und gesündeste Frühstück für jedermann. — Für Kinder und magenschwache Personen ist er ein unschätzbares Nährmittel. **Empfohlen von einer grossen Anzahl bedeutender schweizerischer Aerzte.** — Bestes Produkt dieser Art. [1468
Preis per **Carton à 27 Würfel Fr. 1 30** / „ „ **Paquet, loses Pulver „ 1 20** } rote Packung.
Alleinige Fabr.: **MÜLLER & BERNHARD,** Cacaofabrik, **CHUR.**

Soolbad Rheinfelden.
Rheinsoolbad z. Schiff (Hotel und Pension).
Feines bürgerliches Haus; prächtig am Rhein gelegen. Durch gute Leistungen und die billigsten Preise altbekannt und Kuranden und Passanten daher bestens empfohlen. [1411] **Witwe L. Erny.**

Vorhangstoffe
Etamine
Vorhanghalter
eigenes und englisches Fabrikat, weiss und crème in grösster Auswahl liefert billigst [1128
das Rideaux-Geschäft
J. B. NEF
HERISAU — zum „Merkur"
Muster franko. Etwelche Angaben der Breiten erwünscht. (M 56 G)

Für 6 Franken
versenden franko gegen Nachnahme
btto. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen
(ca. 60—70 leicht beschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [1043
Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

[1476] (H 2017 Z)

Basel (Schweiz), Ryffstrasse.
Soeben erschien bei uns in II. Auflage das hochwichtige Buch von Prof. N. Atur:
Frauen- und Ehearzt.
Ein praktischer Ratgeber in allen Leidens- u. Freudensfragen d. Ehelebens.
Das Buch wird sich in jeder Ehe als Friedensstifter und Glücksspender erweisen und der edelste und ehrlichste Hausfreund sein. — Preis gut geb. Fr. 6.50, eleg. geb. Fr. 8 25. Gegen Einsendung des Betrages oder gegen Nachnahme erfolgt Zusendung durch den Naturheillitteratur-Verlag (Winkler) Basel. [1483

Das **Nestle'sche Kindermehl** wird seit 30 Jahren **von den ersten Autoritäten der ganzen Welt empfohlen** und ist das beliebteste und weit verbreitetste Nahrungsmittel für kleine Kinder und Kranke.

20 Ehrendiplome. Nestle's Kindermehl **25 goldene Medaillen.**

(Milchpulver).

Nestle's Kinder-Nahrung enthält die beste Schweizermilch,

Nestle's Kinder-Nahrung ist sehr leicht verdaulich,

Nestle's Kinder-Nahrung verhütet Erbrechen und Diarrhoe,

Nestle's Kinder-Nahrung ist ein diätetisches Heilmittel,

Nestle's Kinder-Nahrung erleichtert das Entwöhnen,

Nestle's Kinder-Nahrung wird von den Kindern sehr gern genommen,

Nestle's Kinder-Nahrung ist schnell und leicht zu bereiten. [1093](H 1 Q)

Nestle's Kinder-Nahrung ist während der heissen Jahreszeit, in der jede Milch leicht in Gärung übergeht, ein unentbehrliches Nahrungsmittel für kleine Kinder.

Verkauf in Apotheken und Droguen-Handlungen.

Temperenz-Getränke

Moussierender ***Obst- und Traubensaft, Kola, Limonade,*** *weiss und rot, werden in vortrefflicher Qualität hergestellt und zu billigsten Preisen auch an Private geliefert von* [1257

E. Custer & Co., Aarau.

Bad und Luftkurort [1474

950 m ü. M. 3 St. v. Thusis **Alvaneu** Graubünden (Schweiz)

an der interessanten **Albula-Route** zum Engadin.

Saison vom 15. Juni bis 15. September. — **Altbewährte,** reiche Schwefelquellen. **Alpine Lage,** geschützt durch **ausgedehnte Fichtenwälder. Schattige Anlagen und bequeme Waldwege,** hart beim Hotel. **Rekonvalescenten und Nervenleidenden sehr empfohlen,** namentlich auch als **Vor-** und **Nachstation** zum **Engadin.** Neue Trink- und Spielhalle. Anwendung finden: Luft- und Trinkkuren, warme Schwefelbäder, Douchen, Dampfbäder, Inhalationen, Massage und Kaltwasserkuren. Komplette Pension von 6½ Fr. an. Begünstigung für Familien. Ausgezeichnetes Exkursions-Gebiet. Näheres und Prospekte franko und gratis.

Kurarzt: **Dr. P. Schnöller.** Besitzer: **H. Balzer.**

Warnung

vor Ankauf der nachgeahmten Gesundheitscorsets „Sanitas", welche in letzter Zeit vielfach und zudem in geringerer Qualität auf den Markt gebracht werden. [1514

Laut Bundesgesetz über Patente sind Händler und Abnehmer civil- und strafrechtlich verantwortlich, und lassen wir jede zu unserer Kenntnis gelangende Verletzung unseres Patentes verfolgen.

Jedes **echte Sanitas-Corset** mit **porösen Gummi-Einsätzen** in der **Brust- und Hüften-Partie,** empfohlen durch die Herren **Prof. Dr. Eichhorst** und **Prof. Dr. Huguenin, Zürich,** trägt den Stempel **„Sanitas" ✚ Patent 4663** und ist in besseren **Corsets-** und **Konfektionsgeschäften** erhältlich.

Corsetfabrik GUT & BIEDERMANN, Zürich.

Zürich 1894. Diplom 1896 Genf.

Bleichsüchtige, junge Mädchen

finden günstige Gelegenheit zur Erlernung der feinen vegetarischen, sowie auch der Fleischküche, in einem sehr schön gelegenen Sanatorium der Ostschweiz, das durch seine gute Küche renommiert ist. Beste Verpflegung unter gewissenhafter, ärztlicher Aufsicht. Gelegenheit zu englischer und französischer Konversation im Hause. Familienanschluss. Milchkurgelegenheit. Näheres unter O W 194 an die Expedition d. Bl. [1122

Ferien.

Wer seine Ferien im Engadin zubringen will, findet in **Celerina, Hotel Murail,** ruhigen und angenehmen Aufenthalt bei bescheidenen Preisen. [1510

grösste Auswahl [923

neuester Kleiderstoffe

Stets Damen- und Kinderconfection

wollene Bettdecken etc.

Gegründet 1840 **Bruppacher & Co.,** auf Dorf, **Zürich.**

Muster-Kollektionen und Auswahlsendungen bereitwilligst u. franko.

Gegen Bleichsucht, Magenschwäche, Nervenschwäche **unübertroffen** als bewährtes wirksames Mittel 1420

ist der **Eisenbitter von Joh. P. Mosimann,** Apotheker in Langnau i. E. — (Aus Bitterkräutern der Alpen bereitet. Nach Aufzeichnungen des s. Z. berühmten **Mich. Schüppach** dahier.) — In Schwächezuständen, wie: **Magenschwäche, Blutarmut, Nervenschwäche, Bleichsucht,** ungemein stärkend und überhaupt zur **Auffrischung** der Gesundheit und des **guten** Aussehens altbewährtes **Diätetikum.** (Eisen mit Bitterstoffen in leichtverdaulichster Form.) Auch den **weniger** Bemittelten zugänglich, indem eine Flasche zu Fr. **2½,** mit Gebrauchsanweisung, zu einer **Gesundheitskur von zwei bis vier Wochen** hinreicht. **Aerztl. empfohlen. Dépôts in den meisten Apoth. der Schweiz.** (H1300Y)

Erholungsbedürftigen

Familien oder Einzelpersonen

welchen die Unruhe eines Hotels oder offenen Kurhauses nicht zusagt, die aber nicht gerne auf die dort gebotenen Bequemlichkeiten verzichten, bietet sich passende Gelegenheit zu kürzerm oder längerm Aufenthalt in einer geräumigen Villa. Je nach Wunsch kann volle Pension genommen werden, oder es stehen nur möblierte Räume zur Verfügung. Badeeinrichtung im Hause und wenn gewünscht auch ärztlicher Rat. Seebäder und Milchkuren. Grosser Garten und Anlagen. Schöne Aussicht, lohnende Spaziergänge. Bahn- und Dampfschiffstation in der Nähe. [1520

Rheumatismus, Schwerhörigkeit.

1223] Ein heftiger **Rheumatismus** mit reissenden, stechenden **Schmerzen, Steifigkeit** u. **Schlaflosigkeit** hatte mich derart heimgesucht, dass ich nur mit grosser Mühe meine Strümpfe anziehen, und wenn ich eine Zeit lang gesessen, kaum mehr stehen konnte. Zudem litt ich infolge einer in der Jugend gehabten Ohrenentzündung an beiderseitiger **Schwerhörigkeit** mit **Ohrensausen.** Von allen diesen Leiden hat mich die **Privatpoliklinik** in **Glarus** durch briefliche Behandlung befreit, wofür ich meinen innigsten Dank ausspreche. Ich kann es daher nicht unterlassen, diese Anstalt jedem Leidenden aufs wärmste zu empfehlen. Rösslistr. 327, Oerlikon, den 11. Okt. 1897. Frau Babette Härtsch, z. Konsum. Die Echtheit obiger Unterschrift wird amtlich beglaubigt. Oerlikon, den 11. Okt. 1897. Gemeindeammannamt Oerlikon, der Gemeindammann: H. Bertschi. Adresse: **„Privatpoliklinik,** Kirchstr. 405, **Glarus".**

Bergmanns Lilienmilch-Seife

ist vollkommen rein, mild und neutral, von heilsamem Einflusse auf die Haut und äusserst sparsam im Gebrauch, daher empfehlenswerteste Familien-Toilette-Seife. Bestes Mittel gegen **Sommersprossen und alle Hautunreinigkeiten.**

Nur echt von

Bergmann & Co.

Zürich.

Man verlange ausdrücklich mit Schutzmarke:

Zwei Bergmänner;

denn es existieren wertlose Nachahmungen.

1396]

Zwei Bergmänner

Hotel Kurhaus Lungern

Obwalden, 757 Meter über Meer

eignet sich vorzüglich für **Frühlings-, Sommer-** und **Herbstkuren.** Reizende Lage. **Tannenwaldungen.** Badanstalt. Komfortables Haus. Spielplatz. **Gute Küche, reelle Weine.** Illustrierte Prospekte gratis und franko. — **Mässige** und bis 1. Juli und vom 1. September an **reduzierte Pensionspreise.** [1522

Höflichst empfehlen sich (H 1400 Lz) **J. Imfeld & Cie.**